

Erste Schritte in der Kommunalen Wärmeplanung: Die Vorbereitungsphase

Wie Sie die Kommunale Wärmeplanung (KWP) bestmöglich vorbereiten,
um die Wärmewende in Ihrer Kommune erfolgreich zu gestalten.

Ein Projekt der

dena
Deutsche Energie-Agentur

Impressum

Herausgeber

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Chausseestraße 128 a
10115 Berlin
Tel.: +49 (0)30 66 777-0
Fax: +49 (0)30 66 777-699
info@dena.de
info@kww-halle.de
www.dena.de
www.kww-halle.de

Autorinnen und Autoren:

Stephan Bürger, dena KWW
Theresa Henne, dena KWW
Paulina Meyer, dena KWW
Karoline Weber, dena KWW

Text:

Katrin Keitel

Redaktion:

Manja Rothe-Balogh, dena KWW
Meike Weid, dena KWW

Konzeption & Gestaltung:

Heimrich & Hannot GmbH

Bildnachweise:

Titelbild – shutterstock.com/oatowa; S. 4 – shutterstock.com/
Rudy Balasko; S. 7 – shutterstock.com/Alexandr Medvedkov,
S. 15 – GettyImages.com/Luis Alvarez; S. 20 – shutterstock.com/
Monkey Business Images; S. 23 – shutterstock.com/Lazy Bear;
S. 25 – GettyImages.com/Warchi; S. 29 – shutterstock.com/sai-
ko3p; S. 32 – GettyImages.com/Ezra Bailey

Stand:

09/2023

Alle Rechte sind vorbehalten. Die Nutzung steht unter dem Zustimmungsvorbehalt der dena.

Sämtliche Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Die dena übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen. Für Schäden materieller oder immaterieller Art, die durch Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen unmittelbar oder mittelbar verursacht werden, haftet die dena nicht, sofern ihr nicht nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden zur Last gelegt werden kann.

Bitte zitieren als:

Deutsche Energie-Agentur (Hrsg.) (dena, 2023) „Erste Schritte in der Kommunalen Wärmeplanung: Die Vorbereitungsphase“

In dieser Publikation verwenden wir bei Berufsbezeichnungen wie Planer, Architekten usw. die männliche Form. Dies dient einer besseren Lesbarkeit. Ausdrücklich sind damit natürlich auch Planerinnen, Architektinnen usw. angesprochen.

Druck:

Das Druckteam Berlin



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

Die Veröffentlichung dieser Publikation erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) unterstützt die Bundesregierung in verschiedenen Projekten zur Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele im Rahmen der Energiewende.

Inhalt

01	Zusammenfassung	5
02	Einführung	6
2.1	Die Bedeutung der Wärmewende inklusive Wärmeplanung für die Energiewende	6
2.2	Die Bedeutung der Vorbereitungsphase in der Kommunalen Wärmeplanung	7
03	Das Instrument Kommunale Wärmeplanung	8
3.1	Ziele der Kommunalen Wärmeplanung	8
3.2	Mehrwert der Kommunalen Wärmeplanung	8
3.3	Prozessschritte in der Erstellung des kommunalen Wärmeplans	9
3.4	Gesetzeslage in Bund und Ländern	11
04	Die Rolle der Gemeinde in der Kommunalen Wärmeplanung	12
4.1	Federführung und politischer Wille	12
4.2	Interkommunale Wärmeplanung: Zusammenschluss mehrerer Gemeinden	12
4.3	Personalbedarf in der Kommunalverwaltung	13
05	Akteursbeteiligung	14
5.1	Akteursanalyse	14
5.2	Beteiligungsformate: Strukturen der unmittelbaren Zusammenarbeit	16
5.3	Übersicht der Akteure	19
06	Finanzierung und Fördermittel	26
6.1	Kosten für die Erstellung eines kommunalen Wärmeplans	26
6.2	Gemeinden mit Verpflichtung zur Erstellung eines kommunalen Wärmeplans	27
6.3	Gemeinden ohne Verpflichtung zur Erstellung eines kommunalen Wärmeplans	28
07	Ausschreibung und Vergabe	31
08	Informationen und Beratung	33
8.1	Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende	33
8.2	Beratung zur Förderung der KWP nach Kommunalrichtlinie	34
8.3	Landesklimaschutz- und Energieagenturen	34
09	Anhang	36
9.1	Literaturübersicht Kommunale Wärmeplanung	36
9.2	Literaturverzeichnis dieser Publikation	41

01



Auf einen Blick

Die 12 Learnings aus dieser Publikation

Vieles ist zu bedenken und auf den Weg zu bringen, um die Kommunale Wärmeplanung (KWP) bestmöglich vorzubereiten. Sehen Sie hier alle wichtigen Aspekte und Aufgaben:

1. Betrachten Sie die **Gemeinde als federführend** bei der KWP. Sie koordiniert und steuert den gesamten Prozess – mit externen Dienstleistern und relevanten Akteuren, wie z. B. Stadtwerken und Industrieunternehmen.
2. Sorgen Sie für **politische Rückendeckung** innerhalb der Kommune, um die KWP erfolgreich zu gestalten. Das bedeutet: Die (Ober-)Bürgermeisterin bzw. der (Ober-)Bürgermeister begleitet die KWP von Anfang an und trägt sie mit.
3. Setzen Sie auf **interkommunale Wärmeplanung**. Am besten kontaktieren Sie dazu den Landkreis und die Gemeinden in Ihrer Nähe und prüfen die Möglichkeit einer Zusammenarbeit. So lassen sich vielleicht mehr Flächen für Erzeugungsanlagen nutzen und Personalkapazitäten teilen.
4. Machen Sie eine **Akteursanalyse zu Projektbeginn**, um relevante Akteurinnen und Akteure zu identifizieren. Sprechen Sie mit ihnen, um deren Bedarfe und Sichtweisen zu erfassen. Ihre Akteursanalyse wird das sinnvoll ergänzen.
5. Sorgen Sie für **Akteursbeteiligung** innerhalb der Kommune. Der Erfolg der KWP ist in hohem Maße davon abhängig. Gute **Strukturen der Zusammenarbeit** sind daher sehr wichtig, wie z. B. im Rahmen einer Steuerungs- oder Facharbeitsgruppe.
6. Denken Sie an die breite **Bürgerbeteiligung**, auch über jede konkrete Zusammenarbeit hinaus. Die Qualität der Wärmeplanung lässt sich so steigern.
7. Bedienen Sie den **Informationsbedarf in der Öffentlichkeit**. Informieren Sie daher frühzeitig und regelmäßig über den KWP-Prozess, vor allem über den Mehrwert der KWP und die zu erwartenden Ergebnisse. Denn eine hohe Transparenz führt zu Akzeptanz und Vertrauen.
8. Installieren Sie eine **Projektleitung** (bzw. ein fachübergreifendes **Kernteam**) innerhalb der Kommunalverwaltung. Die Projektleitung ist der Dreh- und Angelpunkt der KWP und koordiniert alle Aufgaben. Personen für diese Aufgaben sollten idealerweise fachlich qualifiziert, kommunikationsstark, gut vernetzt und durchsetzungsfähig sein.
9. Kümmern Sie sich um die **Finanzierung** der KWP. Bei Verpflichtung zur KWP erhalten Sie Konnexitätszahlungen, bei Nichtverpflichtung sind Mittel über die Bundesförderung der **Kommunalrichtlinie** möglich, ebenso über Landesförderprogramme sowie auf Quartiersebene über das Programm 432 der KfW.
10. Lassen Sie ein **Planungsunternehmen bzw. externe Dienstleister** den Kommunalen Wärmeplan erstellen oder Teilaufgaben übernehmen. Die Vergabe eines Auftrags findet im Rahmen einer **Ausschreibung** statt. Verwenden Sie dafür qualitative **Zuschlagskriterien**, um Angebote gut vergleichen und bewerten zu können.
11. Informieren Sie sich über die **Kosten** der KWP. Pauschal sind diese nicht bezifferbar. Eine erste Orientierung erhalten Sie über die Zuschüsse der Bundesländer (Konnexitätszahlungen), über die Richtpreisangebote externer Dienstleister sowie über den Austausch mit Kommunen, die in Ihrem Bundesland bereits eine KWP durchführen.
12. Lassen Sie sich **Informations- und Unterstützungsmaterial** zur KWP zusenden – von den Landesenergieagenturen sowie dem KWW. Und kontaktieren Sie sie bei Fragen.

02 Kurz erklärt

Warum brauchen wir überhaupt die Kommunale Wärmeplanung?

Keine Energiewende ohne Wärmewende. Und keine Wärmewende ohne entsprechende Wärmeplanung. So lässt sich die Frage nach der Relevanz der Wärmeplanung beantworten. Die Wärmeplanung will zudem gut vorbereitet sein – eine kurze Einführung ins Thema.

2.1 Die Bedeutung der Wärmewende inklusive Wärmeplanung für die Energiewende

Der Klimawandel schreitet voran. Deutschland hat sich aus diesem Grund ambitionierte Klimaschutzziele gesetzt. Das Land soll – nach dem aktuellen Klimaschutzgesetz – bis 2045 in allen Sektoren klimaneutral sein. Der größte Hebel ist dabei die Wärme. Denn Tatsache ist: Deutschland benötigt fast 60 Prozent seines Endenergieverbrauchs für Raum- und Prozesswärme, für Warmwasser und Klimaanlage zur Kühlung. Es gilt daher der Grundsatz: keine Energiewende ohne Wärmewende.

Eine erfolgreiche Wärmewende bedarf jedoch stets lokaler und individueller Lösungen. Lösungen, die sich an die Städte und Gemeinden richten. Denn anders als Strom lässt sich Wärme nicht ohne große Verluste über weite Strecken transportieren. Hier setzt die Kommunale Wärmeplanung (KWP) an. Ihre Aufgabe: eine kommunale Strategie zu entwickeln, um die Wärmeversorgung klimaneutral aufzustellen. Dazu gehört auch, Maßnahmen zu ermitteln, wie der zukünftige Wärmebedarf mit erneuerbaren Energien gedeckt werden kann – mit dem Ziel, eine klimaneutrale Wärmeversorgung zu erreichen.

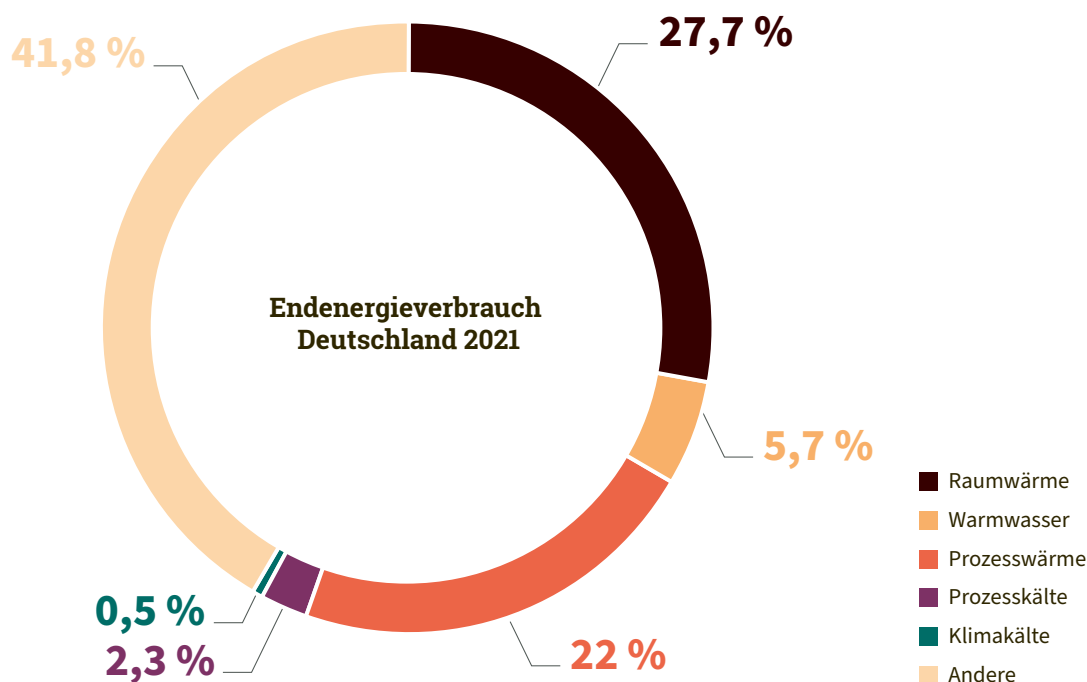


Abbildung 1: Endenergieverbrauch in Deutschland 2021 (Quelle: KWW, basierend auf der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e. V., 2022)



2.2 Die Bedeutung der Vorbereitungsphase in der Kommunalen Wärmeplanung

Einige Bundesländer und Institutionen haben bereits Leitfäden zur KWP erarbeitet. Darin sind jeweils deren Ablauf und Prozessschritte dargestellt (siehe Kap. 9). Mit der vorliegenden Publikation jedoch legen wir den **Fokus** auf den Start der KWP, auf die **Vorbereitungsphase**. Der Grund: Die Vorbereitungsphase entscheidet grundlegend darüber, wie erfolgreich Sie alle weiteren Prozessschritte bearbeiten. Sie als Mitarbeitende in den Städten

und Gemeinden (nachfolgend verwenden wir ausschließlich den Begriff Gemeinde) erhalten daher mit dieser Publikation die Hilfe, um die ersten Schritte in der KWP anzugehen.

Unsere Schwerpunkte dabei: Wie Sie die interne Prozessorganisation aufstellen sowie externe Akteure frühzeitig und gezielt beteiligen. Ergänzend erhalten Sie Informationen zu Förderprogrammen, zur Ausschreibung der Planungsleistung sowie Beratungsangebote und Informationen, die in der Vorbereitungsphase wichtig sind.

Übrigens: Einzelne Bundesländer haben bereits Vorschriften zur KWP verabschiedet. Parallel zur Arbeit an dieser Publikation wird über ein **Bundesgesetz für die Wärmeplanung und Wärmenetze** abgestimmt (Stand: Juli 2023). Dieses Bundesgesetz soll die Bundesländer dazu verpflichten, die KWP zu regeln. Entsprechend weisen wir Sie darauf hin, dass die folgenden Informationen Empfehlungen sind, die unter Vorbehalt jeglicher Landes- und Bundesgesetze stehen.

03

Das Instrument Kommunale Wärmeplanung Gut durchdacht und enkelsicher

Die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ist ein strategisches Planungsinstrument, mit dem Sie die Wärmewende als Teil der Energiewende in Ihrer Kommune langfristig, koordiniert, kosteneffizient und somit erfolgreich gestalten. Schauen Sie sich das genauer an.

3.1 Ziele der Kommunalen Wärmeplanung

Laut Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)¹ hat die Kommunale Wärmeplanung (KWP) die Aufgabe, **Dekarbonisierungsstrategien für die Wärmeversorgung** auf kommunaler Ebene zu entwickeln. Diese sind daran ausgerichtet, die Klimaziele und die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern zu erreichen. Die KWP ist insofern ein Planungsinstrument, das die Wärmeversorgung langfristig und koordiniert gestaltet.

Demnach zielt die KWP auch darauf ab, die **Planungssicherheit** für alle öffentlichen und privaten Investitionen zu erhöhen. Eben für all jene Investitionen, die sich direkt oder indirekt auf die Wärmeversorgung vor Ort auswirken.

Zudem soll die KWP den Akteuren **Orientierung** geben. Sie zeigt, in welchem Teil der Gemeinde welche Art der Wärmeversorgung am besten funktioniert – sei dies nun leitungsgebunden oder dezentral – und welche klimaneutralen Energieträger die Basis dafür sind.

Alles in allem dient die KWP dazu, die Wärmewende möglichst kosteneffizient umzusetzen. Sie soll die verschiedenen Bedarfe und Herausforderungen vor Ort betrachten und zu einem effizienten und konsistenten Gebilde vereinen. Gebäudeeigentümer sollen mit den Herausforderungen nicht allein gelassen, die relevanten Akteure vor Ort zusammengebracht und – wo nötig – für die Wärmewende aktiviert werden.

3.2 Mehrwert der Kommunalen Wärmeplanung

Aus den Zielen der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) ergibt sich ein enormer Mehrwert. Die KWP trägt dazu bei, **Treibhausgasneutralität im Wärmesektor, Versorgungssicherheit** und **größere Importunabhängigkeit** zu erreichen, indem die Wärmeversorgung von größtenteils importierten fossilen Energieträgern auf erneuerbare Wärme und unvermeidbare Abwärme umgestellt wird.

Ein weiteres Plus betrifft Energieversorger sowie öffentliche und private Immobilienbesitzer: Die KWP ermöglicht ihnen **Planungssicherheit für Investitionen**. Zum einen, weil die Wärmeversorgung langfristig auf die Ziele ausgerichtet geplant wird, und zum anderen, weil konkrete investive Maßnahmen geplant werden. Auf diese Weise kann **lokale Wertschöpfung** entstehen und die lokale Kaufkraft steigen. Denn ein größerer Teil der Wertschöpfung verbleibt in der Region, wie z. B. durch lokale Handwerksbetriebe und das Nutzen lokaler Ressourcen. Die Versorgung mit erneuerbaren Energien dürfte darüber hinaus einen **Wettbewerbsvorteil für Ansiedelungsentscheidungen** bedeuten.

Außerdem leistet die KWP einen wichtigen **Beitrag zur kommunalen Aufgabe der Daseinsvorsorge**: Sie erlaubt den Gemeinden, koordinierend tätig zu sein und einen strategischen Fahrplan hin zu einer nachhaltigen Wärmeversorgung aufzustellen.

Ein weiterer positiver Aspekt betrifft die **Koordinierung von Tiefbauarbeiten**: Bei der Umsetzung der Maßnahmen des Kommunalen Wärmeplans, wie z. B. bei der Installation eines Wärmenetzes, sind Tiefbauarbeiten notwendig. Diese lassen sich bei entsprechender Planung mit weiteren Tiefbaumaßnahmen abstimmen, sodass Synergien entstehen.

¹ BMWK 2022: Diskussionspapier des BMWK: Konzept für die Umsetzung einer flächendeckenden kommunalen Wärmeplanung als zentrales Koordinierungsinstrument für lokale, effiziente Wärmenutzung, online unter https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/diskussionspapier-waermeplanung.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (zuletzt abgerufen am 24.05.2023).

Tipp: In der **Bauleit- und Flächennutzungsplanung** sollten Sie die KWP zukünftig berücksichtigen. So sorgen Sie dafür, dass das Monitoring, die Fortschreibung und Verstetigung des Prozesses auch in diesen Planungen beschrieben sind. Für Ihr weiteres Vorgehen empfehlen wir daher, Verantwortlichkeiten und Prioritäten festzulegen: gerade für die Umsetzung der Maßnahmen, das Monitoring und die Fortschreibung des Prozesses.

3.3 Prozessschritte in der Erstellung des Kommunalen Wärmeplans

Die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ist immer eine langfristige Aufgabe, eine Daueraufgabe, bis die Dekarbonisierung erreicht ist. Der Transformationsprozess der Klimaneutralität gestaltet sich somit strategisch. Die Basis dafür: die Erstellung des Kommunalen Wärmeplans. Diese besteht im Wesentlichen aus den folgenden Prozessschritten (einen detaillierten Ablauf sehen Sie in der Abbildung 2):

Die **Vorbereitungsphase** beschreibt die Zeit zwischen dem Beschluss der Gemeinde, eine KWP durchzuführen, bis zum Start der Bestandsanalyse, also der Datenerhebung, die in der Regel durch einen externen Dienstleister erfolgt. In dieser Phase wird über Formate der Zusammenarbeit mit relevanten internen und externen Personen sowie Institutionen entschieden. Es werden erste Akteurinnen und Akteure informiert und Gespräche geführt und ggf. die Fördermittel beantragt. Auch wird die Dienstleistung für die Erstellung des kommunalen Wärmeplans ausgeschrieben.²

Die **Bestandsanalyse** umfasst eine systematische und qualifizierte Erhebung des aktuellen Wärmeverbrauchs und absehbaren Wärmebedarfs. Dazu gehören: Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme, ebenso die aktuelle Versorgungsstruktur und die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen. Auch werden Informationen zu Wohn- und Nichtwohngebäuden systematisch und qualifiziert erhoben, wie z. B. Energie- und Baualtersklassen, um deren Sanierungsstand abzuschätzen.

Die **Potenzialanalyse** erfasst die in der Kommune nutzbaren Potenziale zur Erzeugung von Wärme aus erneuerbaren Energien und unvermeidbarer Abwärme. Zudem erfasst sie nutzbare Potenziale zur zentralen Wärmespeicherung, mit denen sich der zukünftige Wärmebedarf decken lässt. Eventuelle Restriktionen für die Nutzung von Wärmeerzeugungsanlagen sind zu

berücksichtigen. Insgesamt soll dem Ziel Rechnung getragen werden, einen möglichst hohen Anteil der klimaneutralen Wärmeversorgung über lokale Energiequellen bereitzustellen.

Die **Zielszenarioentwicklung** basiert auf der Bestands- und Potenzialanalyse. Die Zielszenarioentwicklung stellt für das Zieljahr und die Zwischenziele dar, wie sich die Wärmeversorgung langfristig entwickelt. Auch stellt sie flächendeckend dar, wie die geplante Versorgungsstruktur für eine Wärmeversorgung aus erneuerbaren Energien und unvermeidbarer Abwärme aussieht. Des Weiteren sollen Wärmeversorgungsgebiete, einschließlich der Wärmeversorgungsarten, dargestellt werden.³

Die **Umsetzungsstrategie** enthält einen strategischen Fahrplan, Handlungsstrategien und investive Maßnahmen, wie die Wärmeversorgung umzubauen ist. Insofern bezieht sich dieser Prozessschritt der KWP auf den Handlungsbereich der Kommunen, der Stadtwerke und kommunalen Unternehmen in der Energieversorgung sowie Abfall- und Abwasserentsorgung.

Mit der Umsetzungsstrategie schließt die Erstellung Ihres kommunalen Wärmeplans zunächst ab. Je nach kommunaler Situation sind aufbauend **Detailplanungen** möglich, wie z. B. eine Machbarkeitsstudie für ein Fernwärmenetz oder auch Pläne für die Umsetzung von Einzelmaßnahmen. Dem folgt ein regelmäßiges **Monitoring**. In diesem werden der KWP-Prozess und insbesondere die Einzelmaßnahmen auf dem Weg zum Ziel unter den aktuellen Bedingungen überprüft und ggf. angepasst. Auf Basis des Monitorings wird auch die **KWP** regelmäßig (z. B. alle 5 Jahre) **evaluiert, neu bewertet und fortgeschrieben**. So berücksichtigen Sie neue Erkenntnisse oder auch neue Bedingungen und stellen sicher, dass die Wärmeversorgung aus erneuerbaren Wärme- und unvermeidbaren Abwärmequellen erreicht wird.

Die Erstellung des Kommunalen Wärmeplans ist also stets ein rollierender Prozess (siehe Abbildung 2 sowie die Erläuterungen).

² Dem aktuellen Referentenentwurf des bundesweiten Wärmeplanungsgesetzes (Stand: 07/2023) nach müsste die zuständige Stelle weiterhin eine Vorprüfung durchführen, in der Gebiete ausgeschlossen werden sollen, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht für ein Wärme- oder Wasserstoffnetz eignen. Diese Gebiete sollen dann im Rahmen der KWP nicht weiter untersucht werden.

³ Dem aktuellen Referentenentwurf des bundesweiten Wärmeplanungsgesetzes (Stand: 07/2023) nach sollen u. a. verschiedene zielkonforme Szenarien betrachtet werden. Des Weiteren sollen verschiedene Wärmeversorgungsgebiete mit geeigneten Wärmeversorgungsarten dargestellt werden. Die Eignung von Wärmeversorgungsarten soll sich neben der Wirtschaftlichkeit nach verschiedenen Indikatoren richten. Darüber hinaus sollen die Versorgungsoptionen für das Zieljahr 2045 angegeben werden.



Abbildung 2: Die Erstellung des Kommunalen Wärmeplans als rollierender Prozess (Quelle: KWW, teilweise basierend auf Peters et al. 2020)

1. Vorbereitungsphase (interne Prozessorganisation):

KWP politisch beschließen, Projektteam aufstellen, Akteursanalyse durchführen, ggf. Förderantrag stellen, KWP ausschreiben, vorhandene (Quartiers-)Konzepte, (Trafo-) Pläne etc. scannen, erste Kontakte zu relevanten Akteuren herstellen, ggf. Eignungsprüfung (siehe Fußnote 3, S. 9)

2. Koordinierung, Beteiligung und Begleitung durch die Gemeinde: Akteure koordinieren, Akteursbeteiligung (intern und extern) herstellen, Öffentlichkeitsarbeit und Reporting durchführen etc.

3. Bestandsanalyse: Datenerhebung durchführen für Gebäude, Infrastruktur etc., vorhandene Konzepte, Pläne etc. berücksichtigen

4. Potenzialanalyse: Potenziale ermitteln für erneuerbare Wärmequellen, Abwärme und Energieeffizienz

5. Zielszenarioentwicklung: Transformationspfad erarbeiten anhand von Zielen und definierten Kennzahlen auf Basis der Ergebnisse aus Bestands- und Potenzialanalyse, ggf. Angabe der Wärmeversorgungsgebiete und -arten (siehe Fußnote 3, S. 9)

6. Umsetzungsstrategie: Maßnahmenkatalog für die Umsetzung des Zielszenarios erarbeiten, Strategieplanung abschließen mit dem Ergebnis des Kommunalen Wärmeplans

Beginn der Umsetzung mit:

7. Detailplanung: Machbarkeitsstudien erstellen, Einzelmaßnahmen planen und umsetzen

8. Monitoring: Verbrauchswerte und weitere Kennzahlen überprüfen und mit Zielen abgleichen

9. Evaluierung, Neubewertung und Fortschreibung der KWP: Gesamtstrategie anpassen mit den Ergebnissen aus Detailplanung, Monitoring und ggf. veränderten externen Bedingungen (z. B. Technologien, politische Ziele)

3.4 Gesetzeslage in Bund und Ländern

Grundsätzlich obliegen verbindliche Vorgaben zur Kommunalen Wärmeplanung (KWP) den Bundesländern. Es gibt bereits Bundesländer (z. B. Baden-Württemberg), die die Durchführung der KWP gesetzlich geregelt und auch Leitfäden dazu verfasst haben. Eine Kurzübersicht zum Stand in den **Bundesländern** hinsichtlich der Verpflichtung, eine KWP durchzuführen, sehen Sie in Tabelle 1. Begleitend zur KWP sollten auch immer Informationsmaterialien, Energie- und Wärmekataster⁴ etc. bereitgestellt werden. Eine **detaillierte Übersicht für jedes Bundesland** finden Sie auf www.kww-halle.de/wissen.

Aufgrund der Tatsache, dass viele Bundesländer noch keine Regelungen zur KWP verabschiedet haben, ist hierzu aktuell (Stand: Juli 2023) ein **Gesetz auf Bundesebene** in Vorbereitung. Es soll die Bundesländer verpflichten, auf ihrem Hoheitsgebiet eine KWP durchzuführen oder durchführen zu lassen. Den Ländern soll dabei die Wahl des ausführenden Organs oder der Verwaltungsebene obliegen. Aus Sicht des BMWK sind die Kommunen grundsätzlich für die Durchführung einer KWP geeignet. Parallel zur Verabschiedung des Bundesgesetzes ist auch die Veröffentlichung eines Leitfadens vorgesehen, der bei der Erstellung des Kommunalen Wärmeplans unterstützt. Mehr Informationen zum geplanten Bundesgesetz entnehmen Sie dem **Diskussionspapier des BMWK** sowie dem **zweiten Referentenentwurf des Gesetzes für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze**.⁵

Tabelle 1: Kurzübersicht zum Stand in den Bundesländern (Stand: Juli 2023), genauere Informationen auf www.kww-halle.de/wissen.

Bundesland	Landesklimaschutzgesetz	Verpflichtende Wärmeplanung	KWP-Leitfaden	Energie- und Wärmekataster
Baden-Württemberg	+	+	+	+
Bayern	+	–	–	+
Berlin	+	–	+	+
Brandenburg	–	–	–	+
Bremen	+	–	o	–
Hamburg	+	+	–	+
Hessen	+	+	+	+
Mecklenburg-Vorpommern	–	–	–	+
Niedersachsen	+	+	+	+
Nordrhein-Westfalen	+	–	+	+
Rheinland-Pfalz	+	–	–	+
Saarland	–	–	–	+
Sachsen	–	–	–	+
Sachsen-Anhalt	–	–	–	–
Schleswig-Holstein	+	+	+	+
Thüringen	+	–	–	+

Legende + ja – nein o teilweise

⁴ Energie- und Wärmekataster werden u. a. zur Kommunalen Wärmeplanung (KWP) als Informationsgrundlage für Wärmebedarfe, -potenziale und -verteilung genutzt. Die Daten werden aggregiert in einer interaktiven Karte dargestellt. Die einzelnen Inhalte in den Bundesländern können variieren.

⁵ www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/gesetzgebungsverfahren/Webs/BMWSB/DE/Downloads/referentenentwurfe/referentenentwurf-kommunale-waermeplanung.pdf;jsessionid=48840473A2508BA05A6C0463AFB12CF5_2_cid350?__blob=publicationFile&v=3 (Stand: Abruf am 10.08.2023).

04 Die Rolle der Gemeinde in der Kommunalen Wärmeplanung

Die Steuerungszentrale

In der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) sind Sie als Gemeinde federführend. Und das unabhängig davon, ob Sie die KWP selbst erstellen oder durch ein Planungsunternehmen erstellen lassen. Bedeutet: Sie koordinieren und steuern den Prozess, formulieren und kommunizieren Ziele und sorgen für politische Rücken- deckung. Bei Bedarf kooperieren Sie mit anderen Gemeinden. Auch ist der Perso- nalbedarf Teil Ihrer Agenda.

4.1 Federführung und politischer Wille

In der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) haben Sie **als Ge- meinde bzw. kreisfreie Stadt⁶ die Federführung** inne. Sie nehmen dadurch eine zentrale Rolle ein. Das heißt: Auch wenn Sie die KWP nicht eigenständig erstellen, so koordinieren und steuern Sie doch den KWP-Prozess. Sie müssen ggf. Fördermittel beantragen, die Akteursanalyse und -beteiligung koordinieren, Dienstleistungen ausschreiben, relevante Daten sammeln und bereitstellen, das Projektmanagement durchführen etc. Ergänzend können Sie Maßnahmen direkt beeinflussen: entweder über kommunale Unternehmen (z. B. Stadtwerke oder Woh- nungsunternehmen) oder über kommunale Liegenschaften, die beispielsweise per Wärmenetz miteinander verbunden sind.

Sollte Ihre Gemeinde nicht zur Durchführung einer KWP nach Landesgesetz verpflichtet sein, braucht es den **Beschluss des Gemeinderates**. Dieser ist das politische Mandat und somit ein Grundpfeiler im Planungsprozess. Das politische Mandat ver- deutlicht zudem den Stellenwert der Wärmewende. Es sichert auch finanzielle und personelle Ressourcen für die KWP, setzt den Rahmen u. a. mit Zielen und Prämissen und macht klar, dass der Prozess aktiv voranzutreiben ist und die Ergebnisse in der zukünftigen Praxis zu berücksichtigen sind.

Da Sie als Gemeinde federführend sind, verantworten Sie auch die **Formulierung der Ziele**, z. B. im Hinblick auf die Klima- schutzziele, aber auch den zukünftigen Wärmemix. Ein wichtiger Faktor dabei: diese Ziele und den Mehrwert der KWP zu **kom- munizieren**, und zwar innerhalb und außerhalb der Verwaltung. So sind Klarheit, Akzeptanz und Nachvollziehbarkeit bei allen Akteurinnen und Akteuren möglich.

Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor in Ihrer Federführung ist die **kontinuierliche Unterstützung durch die (Ober-) Bürgermeisterin bzw. den (Ober-)Bürgermeister**: Zum einen sichert eine aktiv beteiligte Verwaltungsleitung eine regelmäßige Mitsprache in dieser für zukünftige Investitionen wichtigen Angelegenheit. Und zum anderen verleiht eine von der Führungsebene festgelegte hohe Relevanz dem Thema Nachdruck. Das fördert auch die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung. Zudem ist die Beteiligung der Führungsebene ein wichtiges Signal für die Zusammenarbeit mit externen Akteurinnen und Akteuren.

4.2 Interkommunale Wärmeplanung: Zusammenschluss mehrerer Gemeinden

Für Ihre Gemeinde kann es ratsam sein, eine Kommunale Wärmeplanung (KWP) **im planerischen Verbund** zu erstellen, eben gemeinsam mit einer anderen Gemeinde oder mit mehre- ren anderen Gemeinden. Der Größe des Verbundes sind dabei keine Grenzen gesetzt. Im Landkreis Lörrach (siehe Box und KWW-Praxisblick⁷) jedoch, der für seine 35 Gemeinden die KWP erstellte, hatte sich gezeigt: Eine Einteilung der Gemeinden **in Gruppen mit strukturellen Ähnlichkeiten oder regionaler Nähe** wäre wahrscheinlich von Vorteil gewesen, um den KWP- Prozess noch besser zu koordinieren.

Sinn macht die interkommunale Wärmeplanung vor allem mit Blick auf den teilweise erheblichen **Flächenbedarf**, der von Wärmeerzeugungsanlagen und Wärmespeichern für große Wärmenetze ausgeht. Darüber hinaus können interkommunale Stadt-Land-Partnerschaften Lösungen für **Flächendruck**,

⁶ Der nachfolgend benutzte Begriff der Gemeinde schließt kreisfreie Städte mit ein.

⁷ www.kww-halle.de/wissen/themen-der-kommunalen-waermeplanung/praxisbeispiele-in-der-uebersicht.

Flächen- und Potenzialverteilung in der Region erarbeiten. So lässt sich vermeiden, begrenzte erneuerbare Wärme- und unvermeidbare Abwärmequellen zu überplanen. Denn anders als in ländlich geprägten Regionen herrscht in städtisch geprägten Regionen oft eine große Flächenkonkurrenz. Und dieser lässt sich nur bedingt durch eine Mehrfachnutzung der Flächen begegnen. Vorhandene unvermeidbare Abwärmepotenziale aus der Industrie sowie die Erschließung und Nutzung von Windkraft, Tiefengeothermie oder Freiflächen-Solarthermie sind gemeinsam gut realisierbar.

Der interkommunale Ansatz lohnt sich auch, um **Fachpersonal** gemeinsam zu akquirieren, zu finanzieren und zu nutzen. Eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit legt eventuell auch den Grundstein für weitere interkommunale Projekte.

Im besten Falle knüpfen Sie bei der gemeinsamen Erstellung Ihrer KWP an **bestehende Strukturen** an. Das kann beispielsweise die Kreisverwaltung sein, sofern dort bereits Strukturen zu Klimaschutzkonzepten oder Wärmekatastern bestehen. Weitere mögliche Strukturen sind Verwaltungsgemeinschaften (z. B. Samtgemeinden, Ämter) oder auch gemeindeübergreifende Versorgungsgebiete (z. B. ein über eine Gemeinde hinausgehendes Einzugsgebiet eines Stadtwerkes).

Tipp: Unabhängig von einer tatsächlichen Kooperation empfehlen wir Ihnen, sich mit Nachbargemeinden oder Gemeinden ähnlicher Größe und mit ähnlichen Fragestellungen informell zu vernetzen. Auch empfehlen wir, Energieagenturen auf Landes- oder regionaler Ebene sowie regionale Klimaschutznetzwerke frühzeitig zu kontaktieren. Fragen Sie Ihre Landesenergieagentur zu diesen Möglichkeiten der Vernetzung. Eine Kontaktübersicht finden Sie im Anhang auf Seite 32.

4.3 Personalbedarf in der Kommunalverwaltung

Der Personalbedarf für die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ist immer abhängig von Ihren Gegebenheiten vor Ort. Er lässt sich daher nicht pauschal beziffern. Entscheidende Faktoren sind u. a.: Ihre technische und fachliche Aufstellung der Kommunalverwaltung, bereits vorhandene Daten und Prozesse der Datenerhebung sowie Arbeitsstrukturen im Bereich Bauen und Klimaschutz.

Die Klima- und Landesenergieagentur Baden-Württemberg empfiehlt eine halbe Vollzeitstelle für Gemeinden mit ca. 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Für Großstädte empfiehlt sie mindestens eine Vollzeitstelle.

Ihr Personalbedarf in der Kommunalverwaltung hängt auch davon ab, welche Unterstützungsangebote Ihre Gemeinde erhält, um die Wärmewende zu gestalten. Für den Wissensaufbau in der Region bzw. im Bundesland sind regionale bzw. landesweite Stellen hilfreich. Zudem ermöglichen sie den Austausch zwischen den Gemeinden.

Beachten Sie bitte: Die KWP ist ein fortlaufender, rollierender Prozess und erfordert **langfristige Organisationsstrukturen**. Nach der Erstellung des kommunalen Wärmeplans beginnt die Detailplanung und Maßnahmenumsetzung, dazu zählen u. a. das Vorantreiben der energetischen Sanierung, die Koordination der Infrastrukturentwicklung, die Sicherung von Flächen im Rahmen der Bauleitplanung, die Genehmigung von Anlagen zur Erzeugung, Verteilung und Speicherung erneuerbarer Energien und unvermeidbarer Abwärme, das Akquirieren und Bereitstellen von finanziellen Mitteln und ggf. die Vergabe von Leistungen an Externe.

Landkreis und interkommunale Wärmeplanung

Bei einer interkommunalen Wärmeplanung kann auch der Landkreis einen Beitrag leisten. Praxisbeispiele hierfür finden Sie in den folgenden interkommunalen Wärmeplänen:

- Im niedersächsischen Landkreis **Emsland** war der Landkreis für die Koordinierung zuständig.
- Im baden-württembergischen Landkreis **Lörrach** hat der Landkreis die gesamte Planung für 35 Gemeinden übernommen (siehe KWW-Praxisblick).

05

Akteursbeteiligung

Türöffner, Multiplikatorinnen, Kümmerer und Fürsprecherinnen an Bord

Organisationen, Verwaltungen, Unternehmen, die Bürgerschaft & Co. als Akteure in der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) gezielt zu beteiligen, bringt Ihnen viele Vorteile: Sie nutzen das Fachwissen vor Ort, berücksichtigen verschiedene Perspektiven, bündeln Kompetenzen und erhöhen das Verständnis und die Akzeptanz für die KWP. Alles, was es dafür braucht: eine Akteursanalyse, Beteiligungsformate sowie die Akteurinnen und Akteure innerhalb und außerhalb Ihrer Kommunalverwaltung, die in der Vorbereitungsphase der KWP relevant sind.

5.1 Akteursanalyse

Führen Sie zu Beginn Ihrer Kommunalen Wärmeplanung (KWP) eine Akteursanalyse durch. So identifizieren Sie relevante Akteure und ermitteln, wer wie zu beteiligen ist, um die Wärmewende in Ihrer Kommune erfolgreich zu gestalten.

Relevante Personen finden Sie sowohl innerhalb als auch außerhalb Ihrer Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung (siehe Kap. 5.3.1 und 5.3.2).

Führen Sie dazu schrittweise eine Akteursanalyse durch.⁸

Hier eine kurze Übersicht:

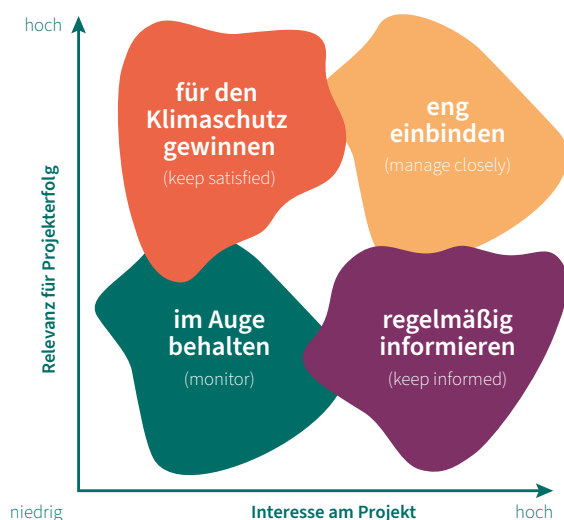


Abbildung 3: Bewertungsmatrix zur Priorisierung von Akteuren (nach Hansel et al. 2017, 8/9 sowie Mind Tools o. J.)

- **In Schritt 1** listen Sie alle Akteure. Wen brauchen Sie (und wen nicht), um Ihre Ziele zu erreichen? Da die KWP ein fachspezifisches Planungsinstrument ist, sollten Sie vorrangig Akteurinnen und Akteure mit fachlichen Kompetenzen im Wärmebereich sowie Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Verwaltung und lokalen Politik auswählen. Eine Übersicht sehen Sie in Kap. 5.2.
- **In Schritt 2** charakterisieren Sie die Akteurinnen und Akteure nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden: Wer hat welches Wissen, welche Ressourcen, welche Entscheidungskompetenz etc.?
- **In Schritt 3** ordnen Sie die Akteurinnen und Akteure ein nach ihren Interessen und ihrem Einfluss. Methodisch bietet sich dafür eine Interessen-Einfluss-Matrix bzw. Bewertungsmatrix an. So priorisieren Sie Ihre Zusammenarbeit mit den Akteuren und finden die passenden Beteiligungsformate (siehe Abbildung 3). Manche Akteurinnen und Akteure müssen lediglich regelmäßig informiert werden, manche wiederum aktiviert oder konsultiert werden. Und andere müssen mitgestalten. Akteurinnen und Akteure, die den KWP-Prozess mitgestalten, sind wichtige Türöffner und Sprachrohre und verbessern durch ihr Fachwissen den Prozess und dessen Ergebnis.
- **In Schritt 4** schließlich skizzieren Sie die Rollen der Akteurinnen und Akteure in der KWP: Wer ist Beraterin, wer Partner, wer Geldgeberin etc.?

⁸ <https://prozess-wegweiser.de/#/methoden/akteursanalyse>.

Zudem empfehlen wir Ihnen, mit relevanten Akteurinnen und Akteuren bilaterale Gespräche zu führen, um deren Bedarfe und Sichtweisen zu erfassen. Ihre Akteursanalyse wird das sinnvoll ergänzen.

Erfahren Sie, wie Sie eine Akteursanalyse durchführen, um relevante Akteure für Ihre KWP zu ermitteln und so die Akteursbeteiligung auf den Weg zu bringen:

- Akteure im kommunalen Klimaschutz erfolgreich beteiligen: von den Masterplan-Kommunen lernen (Difu, 2017)
- Akteursanalyse (ifeu, 2019)
- Vorlage Akteurstabelle und Stakeholderanalyse (NKI, o. J.)
- Die Schritte der Akteursanalyse (Erklärvideo, NKI, o. J.)
- Der Landkreis Lörrach hat eine interkommunale Wärmeplanung durchgeführt und beschreibt im Wärmeplan (2022) ausführlich die Akteursanalyse und die Umsetzung des Beteiligungskonzeptes: KWW-Praxisblick.



5.2 Beteiligungsformate: Strukturen der unmittelbaren Zusammenarbeit

Auch wenn in der Praxis oft externe Dienstleister die Kommunale Wärmeplanung (KWP) vollständig erstellen: Eine Top-Projektleitung innerhalb der Kommunalverwaltung ist immer das A und O. Denn schließlich ist sie die Schnittstelle zwischen der Gemeinde und dem Dienstleister und koordiniert den gesamten Prozess.

Es gibt verschiedene Strukturen, um die KWP zu koordinieren und so die Akteurinnen und Akteure zu beteiligen. Folgender Aufbau erweist sich dabei als vorteilhaft: Es sollte eine

Projektleitung (bzw. ein **Kernteam**) geben und eine **Steuerungsgruppe**. Diese kann aus dem Kernteam und weiteren relevanten Akteuren innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung bestehen. Darüber hinaus können Sie einen beratenden **Beirat** gründen und zu fachspezifischen Themen **Facharbeitsgruppen**. Die Bezeichnungen für die genannten Gruppen variieren in der Praxis. Eine Akteursanalyse (siehe Kap. 5.1) hilft zu entscheiden, welche Akteurinnen und Akteure in welcher Gruppe vertreten sein sollten.

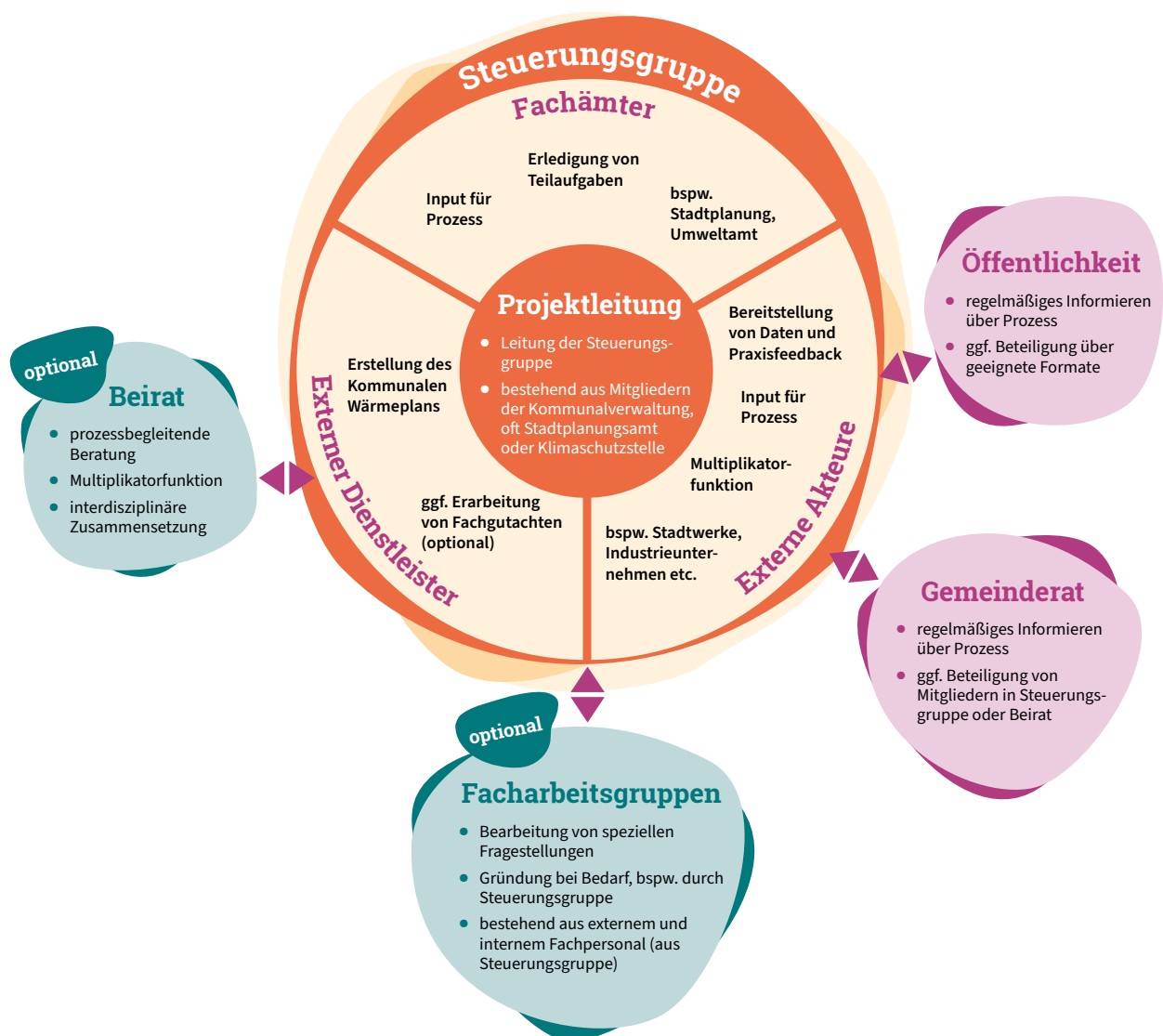


Abbildung 4: Mögliche Struktur für eine Zusammenarbeit (Quelle: KWW)

5.2.1 Projektleitung und externer Dienstleister

Projektleitung (bzw. Kernteam)

Den Prozess der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) koordiniert in Ihrer Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung die Projektleitung oder ein fachübergreifendes Kernteam. Diese Personen binden die relevanten Fachbereiche und Ämter aktiv in den KWP-Prozess ein. Sie koordinieren die Zusammenarbeit mit den eventuell beauftragten externen Dienstleistern und den externen Akteuren.

Die Praxis zeigt: Eine qualifizierte Person als Projektleitung (teilweise auch Kümmererin oder Kümmerer genannt) kann erheblich zum Gelingen der KWP beitragen. Dabei ist Folgendes von Vorteil:

- eine hohe Qualifikation und/oder viel Erfahrung in den Bereichen Planung oder Energie (idealerweise in beiden Bereichen),
- eine hohe Kommunikationskompetenz, sowohl im Hinblick auf die Prozesse in der Verwaltung als auch mit den externen Dienstleisterinnen und Dienstleistern sowie externen Akteurinnen und Akteuren,
- eine hohe Durchsetzungskraft und ein gutes Standing in der Verwaltung,
- eine gute Vernetzung und ein regelmäßiger Zugang zu den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern.

Zugegeben, die ideale Person für die Projektleitung ist manchmal schwer zu finden. Vielleicht kann aber auch ein fachübergreifendes Kernteam die ideale Projektleitung in sich vereinen. Immer wichtig dabei: Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten klar zu benennen.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob die KWP im Bereich Planung oder Klimaschutz oder ggf. in einem neuen Bereich anzusiedeln ist. Das lässt sich nicht pauschal beantworten und hängt von vielen Faktoren vor Ort ab, wie z. B. von den Zuständigkeiten oder den Kompetenzprofilen der Mitarbeitenden.

Die Aufgaben der Projektleitung (bzw. des Kernteams) jedoch sind immer klar definiert. Und das sind im Wesentlichen: die interne Prozessorganisation, die Zusammenarbeit in der Verwaltung und mit den externen Akteurinnen und Akteuren sowie die Koordination der Beteiligungsformate. Auch organisiert und managt die Projektleitung Arbeitsgruppen und Veranstaltungen, was auch die Dokumentation einschließt. Dabei kann sie, je nach vertraglicher Ausgestaltung, von einem Dienstleistungsunternehmen unterstützt werden: einem externen Dienstleister, der die KWP erstellt.

Externer Dienstleister

Grundsätzlich sind Sie als Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung im Prozess der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) federführend.

Es ist möglich, die KWP vollständig innerhalb der Gemeinde zu erstellen (z. B. durch eine Fachabteilung innerhalb der Verwaltung). Überwiegend jedoch wird die Erstellung der KWP an einen externen Dienstleister vergeben, der meistens ein Planungsbüro ist. Der Dienstleister übernimmt die Aufgabe entweder vollständig oder nur Teile davon in Arbeitspaketen. Bei einer Förderung im Rahmen der Kommunalrichtlinie (siehe Kapitel 6.3.1) ist die Erstellung des kommunalen Wärmeplans durch einen fachkundigen externen Dienstleister sogar Förder Voraussetzung. Doch auch hierbei gilt: Die Projektleitung der Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung ist federführend.

Welche Aufgabe(n) der Dienstleister übernimmt, ist in der Leistungsbeschreibung der Ausschreibung festgelegt. In der Regel bearbeitet der Dienstleister die Bestandsanalyse, die Potenzialanalyse, die Zielszenarioentwicklung und die Umsetzungsstrategie. Er macht das selbstständig oder zusammen mit der Projektleitung (bzw. dem Kernteam). Weitere Aufgaben sind in der Akteursbeteiligung, in der Begleitung oder im Projektmanagement denkbar. Welche Aufgabe(n) der Dienstleister übernimmt, hängt ab von der Größe Ihrer Kommune, der Anzahl der Akteure, Ihren Zielen etc.

5.2.2 Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe ist ein Gremium aus Akteurinnen und Akteuren, die die Kommunale Wärmeplanung (KWP) aktiv mitgestalten und koordinieren. Je nach Projekt nennt sich dieses Gremium auch Lenkungskreis, Projektgruppe oder Steuerungskreis. Das Gremium kann grundsätzliche Entscheidungen für die KWP treffen. Die Organisation bzw. das Management der Steuerungsgruppe liegt in der Regel bei der Projektleitung oder bei einem erfahrenen externen Dienstleister.

Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe unterscheidet sich von Gemeinde zu Gemeinde und ergibt sich aus der Akteursanalyse (siehe Kap. 5.1). Die Praxis zeigt: Die Größe der Gemeinde oder auch das fachliche Know-how vor Ort beeinflussen, wie sich die Steuerungsgruppe zusammensetzt: Zum einen kann man die Steuerungsgruppe als politisch-strategische Ebene verstehen, ohne die Einbindung externer Akteure. Diese würden sich dann lediglich auf rein fachlicher Ebene einbringen. Zum anderen kann die Steuerungsgruppe aber auch externe Akteure als fachliche Mitglieder einbeziehen, wie z. B. relevante Energieversorger, Industrieunternehmen (mit einem hohen Energieverbrauch) oder auch größere Wohnungsgesellschaften. Diese externen Akteure können für die Erstellung des kommunalen Wärmeplans wichtige Daten bereitstellen und unterstützen sowohl die KWP als auch später die daraus resultierende Umsetzung der investiven Maßnahmen. Zudem dienen diese externen Akteurinnen und Akteure als Sprachrohr

in ihre Organisation, was das Vertrauen zwischen den Akteurinnen und Akteuren stärkt und für eine höhere Akzeptanz der KWP sorgt. Dieses Beispiel der Zusammenarbeit sehen Sie in Abbildung 5.

Die Steuerungsgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um das weitere Vorgehen und anstehende Aufgaben zu vereinbaren. Bei Fragen oder Themen greift sie punktuell auf Expertinnen und Experten zurück sowie auf Facharbeitsgruppen, die ihr zuarbeiten.

5.2.3 Facharbeitsgruppen

Die Steuerungsgruppe kann zu Schwerpunktthemen Facharbeitsgruppen (auch Arbeitskreise genannt) gründen. Diese bestehen aus Expertinnen und Experten der verwaltungsinternen Fachbereiche und Ämter oder auch aus externen Akteuren, wie z. B. Energieversorgern. In der Hanse- und Universitätsstadt Rostock beispielsweise bestanden die Facharbeitsgruppen aus einem Unternehmen, das auf Fachgutachten spezialisiert ist, den Stadtwerken Rostock AG und dem beauftragten Generalkoordinator.

Die Facharbeitsgruppen haben die Aufgabe, die Kommunale Wärmeplanung (KWP) fachlich zu vertiefen. Die Facharbeitsgruppen treffen sich so oft, wie es das jeweilige Thema erfordert, und arbeiten in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe.

5.2.4 Beirat

Die Gründung eines Beirats ist optional. Ist der Beirat jedoch am Start eingesetzt, begleitet er die Kommunale Wärmeplanung (KWP). Er reflektiert die Planungsfortschritte und empfiehlt mögliche Anpassungen.

Der Beirat ist dabei interdisziplinär aufgestellt. Seine Mitglieder können Akteurinnen und Akteure sein, deren Input zur KWP wertvoll erscheint, die aber nicht unmittelbar in den Prozess der KWP involviert sind bzw. nicht an den regelmäßigen Treffen der Steuerungsgruppe teilhaben können – oder wollen. Die Mitglieder des Beirats sind immer ein Sprachrohr in ihre Vereinigungen, Verbände, Organisationen etc., was sich positiv auf die Transparenz und Akzeptanz der KWP auswirkt. Die Mitglieder können sein:

- Energie- und Klimaschutzagenturen,
- Industrie- und Handwerkskammern,
- Verbände (z. B. Wirtschaftsverbände),
- Vereine,
- Non-Governmental Organisations (NGOs),
- Expertinnen und Experten,
- Forschungsinstitute,
- Mitglieder der politischen Fraktionen oder
- Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises.

Ein Beirat ist aufgrund seiner Funktion bezüglich Transparenz und Akzeptanz grundsätzlich empfehlenswert. Man denke hier vor allem an große Planungen, wie z. B. die interkommunale Wärmeplanung oder die KWP für eine Großstadt.

5.2.5 Weitere Beteiligungsformate und Öffentlichkeitsarbeit

Grundsätzlich gilt: Wer die Kommunale Wärmeplanung (KWP) frühzeitig und fortlaufend kommuniziert, sorgt in der Bevölkerung und bei den Akteurinnen und Akteuren für Transparenz, Akzeptanz und Vertrauen.

Daher empfiehlt es sich, die Bürgerschaft zu informieren und sie vor allem breit zu beteiligen. Das trifft auch auf all diejenigen Akteurinnen und Akteure zu, die über die vorgenannten Beteiligungsformate (siehe Kap. 5.2.1–5.2.4) nicht in den Prozess involviert sind.

Unterschieden wird zwischen Beteiligungsformaten, die dem Dialog dienen, sowie einer Öffentlichkeitsarbeit, die rein informierenden Charakter hat:

Mit den **dialogorientierten Beteiligungsformaten** sind Anhörungen, Briefe, E-Mails oder auch Veranstaltungen gemeint. Welche Formate in Ihrer Gemeinde am besten funktionieren, hängt von Ihren Gegebenheiten vor Ort ab, wie z. B. der Akteurskonstellation oder Beteiligungskultur. Auch basiert die Wahl der Formate auf dem Umfang der Inhalte, auf Ihrem Ziel, der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer etc.

Mit der **informierenden Öffentlichkeitsarbeit** geben Sie den Bürgerinnen und Bürgern Wissen, beispielsweise über das Ziel, den Zeitrahmen oder den Ablauf der KWP. Gerade in der Vorbereitungsphase bietet sich dafür eine öffentliche Auftaktveranstaltung an. Diese kann online (erreicht ggf. mehr Menschen), in Präsenz oder hybrid stattfinden. Im weiteren Verlauf macht es Sinn, den Zwischenstand darzulegen oder bei Veröffentlichung des Wärmeplans eine Abschlussveranstaltung durchzuführen. Als Informationskanäle bieten sich dafür an: die städtische bzw. kommunale Website, die lokale Presse, Social Media oder Bürgersprechstunden.

Übrigens: Dialogorientierte Beteiligungsformate werden die Qualität Ihrer KWP wahrscheinlich sehr viel mehr erhöhen, als wenn Sie nur auf die informierende Öffentlichkeitsarbeit setzen.

Zur Bürgerbeteiligung gibt es viele Leitfäden und Informationsmaterialien, hier ein paar Beispiele:

- Beteiligungskompass (Bertelsmann Stiftung)
- Informelle Verfahren der Bürgerbeteiligung (Heinrich-Böll-Stiftung)
- Beteiligungsverfahren bei umweltrelevanten Vorhaben (Difu)
- Informelle Bürgerbeteiligung (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg)

Zur Öffentlichkeitsarbeit gibt es allgemeines Informationsmaterial, hier ein paar Beispiele:

- Öffentlichkeitsarbeit (KEA-BW)
- Mach dein Projekt: Klimafreundliche Öffentlichkeitsarbeit (Difu)
- Überblick Kommunikationsformate (UBA)

5.3 Übersicht der Akteure

Mit diesem Kapitel erhalten Sie eine Übersicht über alle Akteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung, die in der **Vorbereitungsphase** der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) relevant sind. Daher werden Akteure, die erst später im Prozess wichtig sind (z. B. Energie-Contractoren), nicht erwähnt.

5.3.1 Akteure innerhalb der Kommunalverwaltung

Zu den relevanten Akteuren innerhalb einer Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung zählen alle Fachbereiche und Ämter, die an der Planung, Genehmigung und Umsetzung der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) beteiligt oder davon betroffen sind, sowohl inhaltlich als auch organisatorisch. Um diese Fachbereiche und Ämter, ihre Perspektiven und Prioritäten im Prozess zu identifizieren, empfehlen wir Ihnen, eine Akteursanalyse durchzuführen (siehe Kapitel 5.1).

Diese Fachbereiche und Ämter sind u. a. notwendig, um für den KWP-Prozess sowohl Daten als auch finanzielle und personelle Ressourcen bereitzustellen. Zudem haben sie die Aufgabe, die Expertise aus ihrem Fachgebiet einzubringen. So unterstützen sie beispielsweise dabei, notwendige Flächen zur Nutzung erneuerbarer Energien zu identifizieren, und sind klärend an deren Verteilung und Speicherung beteiligt. Damit die Fachbereiche und Ämter ein gemeinsames Verständnis für den KWP-Prozess aufbauen und sich für die Umsetzung mitverantwortlich fühlen, ist es ratsam, sie frühzeitig in den Prozess einzubinden. Ein weiterer Vorteil: Durch diesen ganzheitlichen Ansatz entstehen Synergien, wie z. B. zwischen der Verlegung eines Wärmenetzes und anderen Infrastrukturprojekten. Man denke hier an den Breitbandausbau und die Modernisierung oder den Neubau von Abwasserkanälen und Straßen.

Die KWP: vom strategischen Planungsinstrument zur Beschlussfassung

Die Gemeinden bzw. Kommunalverwaltungen sind die federführenden Akteure bei der KWP (siehe Kap. 4.1). Das heißt, sie koordinieren den gesamten Prozess, um die Ziele gemeinwohlorientiert und im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung zu erreichen. Zudem haben Sie die Aufgabe, den Prozess regelmäßig zu aktualisieren und fortzuschreiben und dabei neue Erkenntnisse und neue Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. **(Ober-)Bürgermeisterinnen und (Ober-)Bürgermeister**

wiederum können Prioritäten bei der Bearbeitung innerhalb der Verwaltung setzen und – unter Weisung des Gemeinde-, Stadt- bzw. Kreises – über die Abstimmung in der Gesellschaftsversammlung Einfluss auf kommunale Unternehmen ausüben. Wichtige Entscheidungen, wie die Beschlussfassung einer KWP und die Verabschiedung des Gemeindehaushalts, sind von **Gemeinde-, Stadt- bzw. Kreisräten** mehrheitlich zu beschließen.



Sehen Sie hier die einzelnen Fachbereiche und Ämter innerhalb der Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung sowie ihren Nutzen für den KWP-Prozess. Die inhaltlichen Zuständigkeiten können je nach Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung variieren. In kleineren Gemeinden bzw. Kommunalverwaltungen sind in der Regel auch weniger Fachbereiche beteiligt – sie führen die Aufgaben gebündelt aus.

Die (Ober-)Bürgermeisterin bzw. der (Ober-)Bürgermeister als kommunale Leitung ist grundsätzlich daran interessiert, die Wärmeversorgung nachhaltig und sozialverträglich zu gestalten. Denn eine CO₂-neutrale und volkswirtschaftlich rentable Wärmeversorgung stärkt die lokalen Strukturen sowie die Wirtschaft und lässt sich als Prestigeprojekt regional und überregional nutzen.

Die (Ober-)Bürgermeisterin bzw. der (Ober-)Bürgermeister dürfte den Vorteil einer KWP auch darin sehen, dass bereits bestehende, aber bislang separierte Klimaschutzmaßnahmen koordiniert und somit effektiver werden. Außerdem bietet die Aussicht auf Mitgestaltung mittels der stadt eigenen Versorgungswerke im Rahmen der KWP mehr Handlungsfähigkeit und somit Gestaltungsspielraum bei der kommunalen Energiewende. Oft initiieren die (Ober-)Bürgermeisterinnen und (Ober-)Bürgermeister die KWP – und gestalten sie mit. Auf jeden Fall ist ihre Unterstützung für die KWP unbedingt erforderlich. Daher sollten Sie sie bereits in die Vorbereitungsphase der KWP einbinden.

Der Fachbereich Planung und Stadtentwicklung betrachtet vorrangig übergreifende Aspekte der informellen und räumlichen Planung. Bezogen auf die KWP sind daher für diesen Fachbereich die Flächennutzung und -sicherung von Interesse, ebenso die allgemeine Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt sowie die Treibhausgasreduktion bei der Wärmeversorgung. Wichtig beim Kontakt mit diesem Fachbereich: möglichst frühzeitig darauf hinzuwirken, die Flächenbedarfe für erneuerbare Energien im Flächennutzungsplan zu integrieren. Zudem formuliert dieser Fachbereich übergreifende stadtpolitische Ziele und Handlungsansätze, die durch die KWP maßgeblich beeinflusst werden können.

Dem Fachbereich Planung und Stadtentwicklung sind oftmals Organisationseinheiten mit den Themen Vermessung/Kataster, Geoinformation, Stadtentwicklung etc. untergeordnet. Im Hinblick auf die KWP sind daher viele Informationen aus diesem Fachbereich für Sie relevant. Das sind Informationen zu integrierten Stadtentwicklungs- und energetischen Quartierskonzepten (die ggf. auch in Quartiersbüros angesiedelt sind), des Weiteren Informationen zu Bauleitplänen, Bauleit-, Flächennutzungs- und Regionalplanungen sowie zur Landschafts- und Grünordnungsplanung.

Neben diesen planerischen und konzeptionellen Inhalten spielt es eine entscheidende Rolle, dass Sie auch entsprechende Daten erhalten, wie z. B. aus dem Amtlichen Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS) sowie weitere Geoinformationsdaten.

Darüber hinaus hat der Fachbereich Planung und Stadtentwicklung oftmals schon Erfahrung mit Beteiligungsformaten und Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Nutzen Sie auch das inhaltlich für Ihre KWP und beziehen Sie Personen dieses Fachbereichs frühzeitig in den Prozess ein. Zudem macht es ggf. Sinn, die Projektleitung in diesem Fachbereich zu verorten, da die KWP in erster Linie ein strategisches Planungsinstrument ist.

Das Klimaschutzmanagement hat die Aufgabe, die Klimaschutzaktivitäten und -belange zu fördern und den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzubringen, sowohl im Quartier als auch in der Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung.

Es gibt viele inhaltliche Überschneidungspunkte zwischen der KWP und den Themen des Klimaschutzes: Oftmals bearbeitet das Klimaschutzmanagement Themen wie Energieeinsparpotenziale, die Akteursvernetzung im Kontext des Klimaschutzes, die Auswertung kommunaler Energieverbrauchsdaten zusammen mit CO₂-Bilanzierungen oder Fördermittel. Oftmals gibt es dazu auch Beratungsangebote.

Viele Klimaschutzkonzepte enthalten zudem bereits Maßnahmen zum Ausbau der erneuerbaren Energien, teils auch mit Bezug zum Wärmesektor. Insofern hat das Klimaschutzmanagement in der Regel Erfahrung damit, Projekte zu unterstützen, zu begleiten und durchzuführen, teils auch zusammen mit externen Akteuren. Es ist daher sinnvoll, mindestens eine Person intensiv zu beteiligen oder auf eine gemeinsame Federführung mit den Personen des Klimaschutzmanagements im Kernteam zu setzen. Sollten Sie die KWP beim Klimaschutzmanagement

ansiedeln, ist darauf zu achten, dass eine langfristige Umsetzung sowie eine gute Vernetzung mit den anderen Fachbereichen und Organen der Kommunalverwaltung gegeben sind.

Der Fachbereich Bauen mit den Ämtern für Hoch- und Tiefbau sowie Gebäudemanagement entscheidet über die energetischen Baumaßnahmen in der Gemeinde. Er überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen. Eine frühe Beteiligung bei der Kommunalen Wärmeplanung (KWP) ist grundsätzlich empfehlenswert, gerade im Hinblick auf eine frühe Abstimmung, was andere Infrastrukturprojekte betrifft.

Teilweise wird im Fachbereich Bauen im Rahmen des kommunalen Energiemanagements ein Verbrauchscontrolling der kommunalen Liegenschaften durchgeführt. Darüber hinaus könnten in diesem Fachbereich Informationen zur Abwasserinfrastruktur erhoben werden, die eventuell als erneuerbare Wärmequelle durch Wärmepumpen infrage kommt.

Der Fachbereich Umwelt untersucht bei der KWP, wie sich Bauvorhaben auf die Umwelt auswirken. Dieser Fachbereich ist außerdem für viele weitere Themen zuständig, die Berührungspunkte mit der Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans aufweisen. Dazu gehören: der Naturschutz, ausgewiesene Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH), der Grundwasser- und Gewässerschutz, das Bodenmanagement, der Hochwasserschutz sowie der Baumbestand. Außerdem kann der Fachbereich Umwelt Stadtklimauntersuchungen durchführen. Entsprechend können solche Informationen über vorhandene Pläne und Konzepte oder Daten aus der Umweltplanung in die KWP einfließen.

Gut zu wissen: Je nach lokalen Bedingungen und zeitlichem Verlauf der KWP sind eventuell weitere Akteure innerhalb der Gemeinde bzw. Kommunalverwaltung für Ihre KWP relevant, wie z. B. das Denkmalamt oder auch städtische Entwicklungsträger bzw. -gesellschaften. Entscheiden Sie anhand der Gegebenheiten.

5.3.2 Akteure außerhalb der Kommunalverwaltung

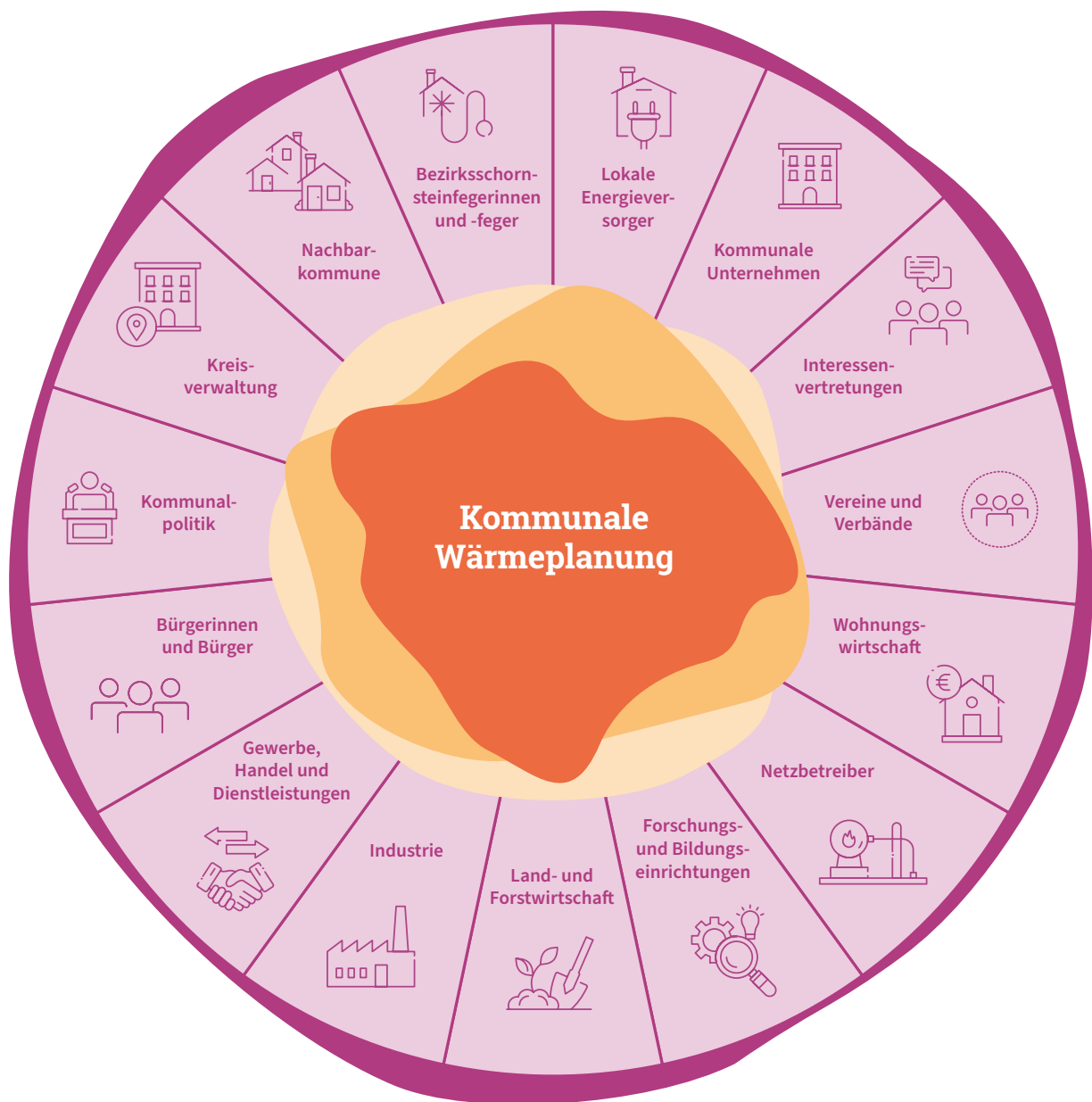


Abbildung 5: Relevante externe Akteure der Kommunalen Wärmeplanung

Auch Akteure außerhalb der Kommunalverwaltung sind entscheidend für den Erfolg der KWP. Diese als regionale Akteure einzubeziehen, ermöglicht langfristig eine Wärmeversorgung, die gesellschaftlich und wirtschaftlich tragfähig ist. Dazu gehört auch, Chancen gemeinsam zu erkennen.

Akteure außerhalb der Kommunalverwaltung können sein:

- Bezirksschornsteinfegerinnen und -feger
- Bürgerinnen und Bürger
- Forschungs- und Bildungseinrichtungen
- Gewerbe, Handel, Dienstleistungen
- Hauseigentümerinnen und -eigentümer
- Industrie
- Interessenvertretungen
- Kommunale Unternehmen
- Kommunalpolitik
- Kreisverwaltung
- Land- und Forstwirtschaft
- Lokale Energieversorger
- Nachbarkommunen
- Netzbetreiber
- Vereine, Verbände
- Wohnungsunternehmen (Wohnungswirtschaft)

Sehen Sie hier die relevanten Akteure außerhalb der Kommunalverwaltung genauer dargestellt:

Die Energieversorgungsunternehmen (EVUs, auch: Energieversorger) erzeugen, verteilen und vertreiben Energie, wobei zwischen folgenden Unternehmen unterschieden wird:

- dem **Energieerzeuger**, der Energie gewinnt oder durch die Verarbeitung von Rohstoffen erzeugt,
- dem **Verteilnetzbetreiber**, der für die Infrastruktur zuständig ist, also für das Betreiben und Warten des jeweiligen Netzes und somit für die Verteilung der Energie, sowie
- dem **Vertriebsunternehmen**, das dem Endkunden die Energie verkauft und liefert.

Grundsätzlich handelt es sich dabei um verschiedene Unternehmen, oftmals sind aber Kombinationen möglich (z. B. in Form von Tochterunternehmen). Bei diesen Unternehmen können sich die Erzeugung, die Verteilung und der Verkauf auf die Bereiche Strom, Gas sowie Fern- und Nahwärme beziehen.



Auf kommunaler Ebene sind EVUs oft als Stadtwerke organisiert und damit erste Ansprechpartner. Denn Unternehmen mit dem Auftrag zur Grundversorgung und Daseinsvorsorge sind wichtige Schlüsselakteure bei der KWP, sowohl für die Erstellung als auch die Umsetzung. Sie sollten sie deshalb frühzeitig einbinden. In der Regel haben die lokalen EVUs Informationen und Daten über Fernwärmeleitungen, den Verbrauch im Wärmesektor, Erdgasinfrastruktur, Wärmeerzeugungsanlagen etc.

Die Verteilnetzbetreiber geben Ihnen außerdem darüber Auskunft, ob sie bereits über einen Transformationsplan verfügen. Bei diesem handelt es sich um eine reine Wärmenetzplanung, die KWP ist jedoch weitaus umfangreicher. Weitere Informationen zu Transformationsplänen finden Sie hier in der Box:

Transformationspläne

Die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) soll laut Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle Wärmenetzbetreiber dabei unterstützen, in den Ausbau von Wärmenetzen mit einem hohen Anteil erneuerbarer Energien im Neubau zu investieren und vorhandene Netze zu dekarbonisieren. Dadurch werden Anreize geschaffen, um eine nachhaltige Wärmeversorgung zu fördern.

Mit den Transformationsplänen soll gezeigt werden, wie die heutigen Wärmenetzsysteme bis zum Jahr 2045 in treibhausgasneutrale Wärmenetzsysteme umgewandelt werden können. Diese Pläne sollen die zeitlichen, technischen und wirtschaftlichen Veränderungen visuell darstellen, die für die Umstellung der bestehenden Wärmenetze erforderlich sind. In Machbarkeitsstudien werden die Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit eines neuen Wärmenetzsystems untersucht, das vorrangig auf erneuerbare Wärmeerzeugung setzt.

Im Zuge der Wärmewende besteht für die EVUs die Gefahr, dass durch die Umstellung der Wärmeversorgung (z. B. auf strombetriebene Wärmepumpen, die nicht durch den Versorgungsbetrieb bereitgestellt werden), eigene Geschäftsfelder unwirtschaftlich werden. Neue Anlagentechniken bedeuten zudem hohe Investitionskosten und eine lange Abschreibung. Daher sind die EVUs oftmals vor allem daran interessiert, die vorhandene Infrastruktur möglichst lange zu nutzen. Die Umstellung der Wärmeversorgung bietet den EVUs (und neuen Unternehmen am Markt) jedoch auch Chancen, wie z. B. die Erschließung neuer Geschäftsfelder durch den Ausbau von Wärmenetzen.

Zur Gruppe der Energieerzeuger gehören auch Landwirtinnen und -wirte, die Biogasanlagen betreiben oder planen. Hier besteht ein hohes Potenzial, regenerativ erzeugte Wärme einzubinden. Daher macht es Sinn, diese Akteurinnen und Akteure in die KWP einzubeziehen.

Die Wohnungsunternehmen (bzw. Wohnungswirtschaft) bilden drei verschiedene Akteursgruppen:

- kommunale Wohnungsgesellschaften,
- Wohnungs(bau)genossenschaften sowie
- kommerzielle Wohnungsunternehmen.

Die Wohnungs(bau)genossenschaften und **die kommunalen Wohnungsgesellschaften** interessiert die Sozialverträglichkeit und Stabilität der Mietpreise. Es ist ratsam, Wohnungs(bau)genossenschaften und kommunale Wohnungsgesellschaften, die einen hohen Wärmebedarf haben, frühzeitig in den KWP-Prozess einzubinden.

Die kommerziellen Wohnungsunternehmen sind aufgrund ihres großen Gebäudebestandes ein wichtiger Akteur in der KWP. An dieser Stelle wird übrigens deutlich, wie lokale Gegebenheiten und deren Analyse ausschlaggebend für die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe sind. Bei der KWP sind gewerbliche Vermieter überwiegend an langfristig kostenneutralen Investitionen interessiert. Es besteht ein Interesse, die Attraktivität der Wohnobjekte zu steigern (z. B. mit Gründächern). Die Akteursgruppe kann im Zuge der Wärmewende neue Geschäftsfelder entwickeln, wie z. B. die Gründung von Projektgesellschaften für die Energieversorgung; sie setzt die Anforderungen an die Wärmeplanung insbesondere in Neubauobjekten um.

Die lokale Industrie, das Großgewerbe und andere Großverbraucher sollten Sie frühzeitig in die KWP einbinden. Denn bei hohem Energieverbrauch ist auch ein hohes Potenzial vorhanden, Treibhausgase (THG) zu reduzieren. Gerade bei den Themen Energieeffizienz und unvermeidbare Abwärme können diese Unternehmen einen wesentlichen Beitrag in der KWP leisten. Insgesamt jedoch steht diese Akteursgruppe vor der Herausforderung, dass ihre Produkte bei steigenden Energiepreisen teurer werden. Daher sind die Unternehmen vornehmlich daran interessiert, die bestehenden Standortbedingungen einschließlich geringer Energiepreise beizubehalten oder zu verbessern. Durch die Nutzung und den Vertrieb unvermeidbarer Abwärme kann für sie ein Nebengeschäft entstehen.

Die Bürgerinnen und Bürger beteiligen Sie auf unterschiedliche Weise. Eine aktive Beteiligung in der Vorbereitungsphase der KWP ist in der Regel nicht der Fall. Eine spätere Einbindung ist in Form von Anhörungen oder durch weitere Beteiligungsformate im Sinne der Bürgerbeteiligung möglich. Davon abgesehen sollten Sie die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig und fortlaufend per Öffentlichkeitsarbeit über die KWP informieren (siehe Kap. 5.2.5). Die Öffentlichkeitsarbeit und die Beteiligung sorgen für Transparenz und Akzeptanz.

Die lokalen Umweltverbände und -vereine, Non-Governmental Organisations (NGOs), Klimaräte etc. sind daran interessiert, THG-Emissionen möglichst stark zu reduzieren und dabei andere ökologische Faktoren zu berücksichtigen.

Weiterhin sind sozialverträgliche und stabile Energiepreise ihr Interesse. Diese Akteursgruppe informieren Sie am besten per Öffentlichkeitsarbeit. Zudem ist deren Mitarbeit in Facharbeitsgruppen sinnvoll oder deren Input als Expertinnen und Experten, da sie über lokales Wissen verfügen.

Die Bezirksschornsteinfegerinnen und -feger können Ihnen für die spätere Bestandsanalyse Informationen bereitstellen. Bei nicht leitungsgebundenen Wärmeerzeugungsanlagen sind das Angaben zum Brennstoff, zum Alter und zur thermischen Leistung der technischen Anlage. Diese Daten, die individuelle personenbezogene Daten enthalten, lassen sich jedoch in der Regel nicht ohne gesetzliche Datenermächtigung erheben. Die Bezirksschornsteinfegerinnen und -feger beteiligen Sie in der Vorbereitungsphase der KWP, um die Situation vor Ort zu erfassen und die Bestandsanalyse gut vorzubereiten.



06 Finanzierung und Fördermittel

Ihr Wegweiser in Sachen finanzielle Basis

Keine Frage, die Kommunale Wärmeplanung (KWP) benötigt Ressourcen. Doch wird Ihre Gemeinde damit nicht allein gelassen: Wer zur Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans verpflichtet ist, erhält Konnexitätszahlungen. Und wer nicht dazu verpflichtet ist, kann Mittel aus dem Bundesförderprogramm der Kommunalrichtlinie erhalten sowie Mittel aus Landesförderprogrammen.

6.1 Kosten für die Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans

Die Kosten für die Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans **hängen von vielen Faktoren ab**. Dazu zählen u. a.:

- die Zielstellung (der Detaillierungsgrad der KWP),
- der Betrachtungsrahmen, ggf. einschließlich des Stromsektors,
- die Ausgestaltung des Prozesses,
- das Vorhandensein verschiedener Daten,
- Vorarbeiten (z. B. Konzepte, Beteiligungs- und Arbeitsprozesse).

Vorarbeiten oder laufende Prozesse im Bereich Energiewende und Klimaschutz senken die Kosten der KWP, da die KWP dann auf bereits Bestehendes aufbaut. Gleichzeitig kann das Erweitern des Betrachtungsrahmens (z. B. das Einbeziehen des Stromsektors sowie Fachgutachten) zu höheren Kosten führen. Auch die Einbindung relevanter Akteure vor Ort erhöht zwar erst einmal die Kosten der KWP, kann auf lange Sicht jedoch Kosten einsparen. Denn durch eine gelungene Akteursbeteiligung lassen sich Arbeitsprozesse effizienter gestalten. Beispielsweise dürften die Akteure durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit eher dazu bereit sein, relevante Daten zur Verfügung zu stellen.

Die Frage, wie viel die Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans kostet, lässt sich daher nur anhand Ihrer Gegebenheiten beantworten. Hinzu kommt: **Je nach Förderprogramm und landesspezifischen Vorgaben sind verschiedene Inhalte verpflichtend**, was die Kosten ebenfalls beeinflusst. Die Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) beispielsweise definiert im Technischen Annex die vorgeschriebenen Inhalte (siehe Kapitel 6.3.1).

Damit Sie sich im Hinblick auf die entstehenden Kosten gut orientieren, empfehlen wir: **Tauschen Sie sich mit Kommunen aus**, die bereits eine KWP ausgeschrieben, vergeben und somit Erfahrungen damit gemacht haben. Welche Kommunen das in Ihrem Bundesland sind, erfahren Sie bei Ihrer Landesenergieagentur (siehe Tabelle 4). **Orientieren können Sie sich auch an den Zuschüssen (Konnexitätszahlungen) der Bundesländer**, die bereits zur Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans verpflichtet (siehe Tabelle 2). Außerdem sollten Sie bei externen Dienstleistern **Richtpreisangebote einholen**, um aktuelle und belastbare Informationen zu erhalten (zur Vergabe siehe Kap. 7).

Unter www.kww-halle.de/wissen finden Sie eine ausführliche Bundesländerübersicht zu den landesspezifischen Leitfäden und Unterstützungsmaterialien, die wir regelmäßig aktualisieren.

6.2 Gemeinden mit Verpflichtung zur Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans

Gemeinden, die laut Landesgesetzen verpflichtet sind, eine KWP durchzuführen, erhalten **Konnexitätszahlungen** für diese Pflichtaufgabe. Diese sehen Sie in den jeweiligen Landesgesetzen (siehe Tabelle 2).

Für verpflichtete Gemeinden ist die Förderung über das bundesweite Förderprogramm der Kommunalrichtlinie ausgeschlossen. Das gilt jedoch nicht für Gemeinden, die einen Kommunalen Wärmeplan freiwillig erstellen, auch wenn in ihrem Bundesland die Durchführung einer KWP verpflichtend ist.

In den folgenden Bundesländern besteht derzeit (Stand: Juli 2023) für bestimmte Gemeinden die Verpflichtung, eine KWP durchzuführen:

Tabelle 2: Übersicht Bundesländer mit Verpflichtung zur Durchführung einer Kommunalen Wärmeplanung (KWP) (Stand: Juli 2023)

Bundesland	Verpflichtete Gemeinden	Konnexitätszahlungen für die Durchführung der KWP	Institution Förderberatung
Baden-Württemberg	Stadtkreise und Große Kreisstädte (§ 27 KlimaG BW)	Die Stadtkreise und Großen Kreisstädte erhalten in den ersten vier Jahren ab dem Jahr 2020 jährlich eine pauschale Zuweisung in Höhe von 12.000 Euro zuzüglich 0,19 Euro je Einwohnerin und Einwohner zur Finanzierung der durch die Erfüllung der Verpflichtung gemäß § 27 Abs. 3 entstehenden Kosten. Ab 2024 erfolgt eine Zuweisung in Höhe von jährlich 3.000 Euro zuzüglich 0,06 Euro je Einwohnerin und Einwohner (§ 34 Abs. 2 KlimaG BW).	KEA Klimaschutz- und Energieagentur BW GmbH (KEA-BW) www.kea-bw.de
Hessen	Ab 29.11.2023 Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (§ 13 Abs. 1 HEG)	Die Höhe und Ausgestaltung der Zahlungen sind noch nicht per Rechtsverordnung festgelegt ⁹ .	LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH www.lea-hessen.de
Niedersachsen	Ab 01.01.2024 Jede Gemeinde, die nicht Mitglied einer Samtgemeinde ist, sowie jede Samtgemeinde ist verpflichtet, bis zum 31.12.2026 einen Wärmeplan zu erstellen, sofern in der Gemeinde oder der Samtgemeinde gemäß dem Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen ein Ober- oder Mittelzentrum liegt. (§ 20 Abs. 1 NKlimaG)	Für die Erstaufstellung in den Jahren 2024 bis 2026 erhalten die förderfähigen Gemeinden jährlich einen Betrag in Höhe von 16.000 Euro zuzüglich 0,25 Euro je Einwohnerin oder Einwohner. Und für die Fortschreibung ab dem Jahr 2027 erhalten sie jährlich einen Betrag in Höhe von 3.000 Euro zuzüglich 0,06 Euro je Einwohnerin oder Einwohner. (§ 20 Abs. 6 NKlimaG)	Klimaschutz- und Energieagentur GmbH (KEAN) www.klimaschutz-niedersachsen.de

⁹ Stand: 10.05.2023 (www.lea-hessen.de/kommunen/kommunal-waerme-planen/).

Bundesland	Verpflichtete Gemeinden	Konnexitätszahlungen für die Durchführung der KWP	Institution Förderberatung
Schleswig-Holstein	Gemeinden [...], die zu den Mittel- und Oberzentren, Unterzentren mit Teilfunktion von Mittelzentren sowie den Unterzentren und Stadtrandkernen 1. Ordnung gehören (§ 7 Abs. 2 EWKG)	Keine Angabe zur Höhe der Zahlungen Antragstellung in § 2 EWKSFinAusglV SH geregelt	Energie- und Klimaschutzinitiative (EKI) Schleswig-Holstein www.eki.sh

6.3 Gemeinden ohne Verpflichtung zur Erstellung eines Kommunalen Wärmeplans

Gemeinden, die nicht verpflichtet sind, eine KWP durchzuführen, und somit auch Gemeinden, die eine KWP freiwillig durchführen (z. B. weil sie unter der Verpflichtungsschwelle liegen), können aktuell Förderungen über das bundesweite Förderprogramm der **Kommunalrichtlinie** oder über **Landesförderprogramme** erhalten (Stand: Juni 2023). Für kleine Kommunen ist eventuell auch die Energetische Stadtsanierung (432)¹⁰ der KfW sinnvoll, die integrierte Quartierskonzepte fördert. Auf dieses Förderprogramm gehen wir hier nicht weiter ein. Informationen dazu finden Sie jedoch auf unserer Website www.kww-halle.de. Zudem gibt es die Bundesförderung effiziente Wärmenetze (BEW), die Wärmenetzplanungen (Machbarkeitsstudien, Transformationspläne) fördert (siehe dazu Kap. 5.3.2). Diese Förderung ist jedoch erst für die Umsetzung Ihrer KWP relevant.

6.3.1 Kommunalrichtlinie

Als Kommune beantragen Sie die Fördermittel über das bundesweite Förderprogramm der **Kommunalrichtlinie**, konkret über den Förderschwerpunkt „Erstellung einer Kommunalen Wärmeplanung“ (Impulsförderung). Die folgenden Informationen dazu basieren auf den Angaben der Agentur für kommunalen Klimaschutz zur Impulsförderung:

Was?

Gefördert wird die Erstellung kommunaler Wärmepläne durch fachkundige externe Dienstleister. Die Wärmeplanung soll dabei eine abgestimmte Grundlage für eine treibhausgasneutrale kommunale Wärmeversorgung schaffen. Bezuschusst werden Ausgaben für die Planerstellung, die Organisation, die Durchführung der Akteursbeteiligung sowie die begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Wer?

Gefördert werden Gemeinden, Städte, Landkreise sowie kommunale Zusammenschlüsse. Externe Dienstleister und Stadtwerke können bei der Antragstellung helfen, sind jedoch nicht antragsberechtigt.

Wie viel?

Bis Ende 2023 erhalten Kommunen für die Erstellung kommunaler Wärmepläne durch externe Dienstleister einen Zuschuss von 90 %; finanzschwache Kommunen sowie Kommunen aus den Braunkohlerevieren nach § 2 Strukturstärkungsgesetz sogar 100 % Zuschuss. Ab 2024 beläuft sich die Regelförderquote auf 60 % und die Förderquote für finanzschwache Kommunen sowie Kommunen aus den Braunkohlerevieren nach § 2 Strukturstärkungsgesetz auf 80 %.

Voraussetzungen

Voraussetzung für die Bewilligung ist, dass die Kommune nicht gesetzlich verpflichtet ist, eine KWP durchzuführen und die Gemeinde, die Stadt oder (im Fall von kreisangehörigen Städten und Gemeinden) der Landkreis noch kein Fokus- oder Klimaschutzteilkonzept für das Handlungsfeld Wärme- und Kältenutzung erstellt hat. Des Weiteren sind die inhaltlichen Anforderungen dem Technischen Annex zur Kommunalrichtlinie zu entnehmen. Der Bewilligungszeitraum beträgt in der Regel zwölf Monate.

¹⁰ [https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Quartiersversorgung/F%C3%B6rderprodukte/Energetische-Stadtsanierung-Zuschuss-Kommunen-\(432\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/%C3%96ffentliche-Einrichtungen/Kommunen/Quartiersversorgung/F%C3%B6rderprodukte/Energetische-Stadtsanierung-Zuschuss-Kommunen-(432)/).

Beratung

Für die Orientierungs- und Förderberatung im Vorfeld einer Antragstellung hilft Ihnen die

Agentur für kommunalen Klimaschutz

Tel.: +49 (0)30 39001-170

skkk@klimaschutz.de

www.klimaschutz.de/de/service/meldungen/neue-impulsfoerderung-fuer-kommunale-waermeplanung

difu.de/projekte/service-und-kompetenzzentrum-kommunaler-klimaschutz

Für die direkte Antragsberatung und -begleitung hilft Ihnen die

Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH

Tel.: +49 (0)30 700 181-880

nki-kommunalrichtlinie@z-u-g.org

www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/erstellung-einer-kommunalen-waermeplanung

www.z-u-g.org/

Weitere Informationen entnehmen Sie der **Kommunalrichtlinie** und dem **Technischen Annex zur Kommunalrichtlinie**.

Bei Fragen stehen Ihnen die **Agentur für kommunalen Klimaschutz** sowie für die Antragsberatung die **Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH** gern zur Verfügung (siehe auch Kapitel 8). Die Kontaktdaten finden Sie auf der Website www.klimaschutz.de.



6.3.2 Landesförderprogramme

Über das Bundesförderprogramm der Kommunalrichtlinie hinaus gibt es weitere Förderprogramme auf Landes- oder Kreisebene: mit eigenem Förderschwerpunkt bzw. mit Zuschüssen zu Bundesförderprogrammen. Erste Informationen über Landesförderprogramme finden Sie in der folgenden Tabelle. Genauere Informationen erhalten Sie bei Ihrer Landesenergieagentur (Anhang siehe Tabelle 4).

Unter www.kww-halle.de/wissen finden Sie eine ausführliche Bundesländerübersicht zu den landesspezifischen Leitfäden und Unterstützungsmaterialien, die regelmäßig aktualisiert wird.

Tabelle 3: Übersicht Landesförderprogramme zur KWP (Stand: Juni 2023)

Bundesland	Förderprogramm	Kontaktinstitution
Baden-Württemberg	Förderprogramm für die freiwillige Kommunale Wärmeplanung ¹¹	Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW) www.kea-bw.de/waermewende
Bayern	Bayerisches Förderprogramm Energiekonzepte und kommunale Energienutzungspläne ¹²	Bayern Innovativ GmbH www.bayern-innovativ.de/de
Hessen	Energetische Förderung HEG ¹³ Förderung der freiwilligen Kommunalen Wärmeplanung als Energiekonzept (Teil II Nummer 4 und 6 der Richtlinie des Landes Hessen zur energetischen Förderung im Rahmen des Hessischen Energiegesetzes – HEG –) Ab 29.11.2023 sind Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zur Durchführung der Kommunalen Wärmeplanung verpflichtet (§ 13 Abs. 1 HEG).	LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH www.lea-hessen.de

¹¹ <https://www.kea-bw.de/waermewende/wissensportal/foerderprogramm-fuer-die-freiwillige-kommunale-waermeplanung#c4264-content-5> (11.08.2023).

¹² <https://www.bayern-innovativ.de/de/seite/foerderung-energiekonzepte> (11.08.2023).

¹³ <https://www.wibank.de/wibank/energetische-foerderung-im-rahmen-des-heg/energetische-foerderung-heg-312036> (11.08.2023).

07 Ausschreibung und Vergabe

Damit Sie passende externe Dienstleister finden

Wenn Sie sich dafür entscheiden, Ihre Kommunale Wärmeplanung (KWP) durch externe Dienstleister erstellen zu lassen, dann müssen Sie die Vergabe des Auftrags ausschreiben. Und das unabhängig davon, ob Sie Ihre KWP vollständig oder nur Teile davon in Arbeitspaketen erstellen lassen. Die Ausschreibung dient dazu, per Wettbewerb die passenden Dienstleister zu finden. Folgendes ist dabei zu beachten:

Die vergaberechtskonforme Schätzung des Auftragswertes

Ist die Basis, um zu entscheiden, ob Sie den Auftrag national oder EU-weit ausschreiben. Je nach Höhe Ihrer Auftragswertschätzung sind daher Regelungen der nationalen oder EU-weiten Vergabe zu beachten. Die Kosten müssen Sie objektiv und nachvollziehbar schätzen. Sie schätzen sie über den Austausch mit Kommunen, die bereits Erfahrungen mit dem Ausschreiben und der Vergabe der KWP haben, des Weiteren über die festgelegten Zuschüsse bzw. Konnexitätszahlungen der Bundesländer (wenn diese zur KWP verpflichtet) sowie über das Einholen von Richtpreisangeboten bei externen Dienstleistern (siehe Kap. 6.2).

Um den Auftragswert zu reduzieren, sollten Sie überlegen, welche Leistungen Ihre Kommune selbst erbringen kann oder ob durch Vorarbeiten und laufende Prozesse bereits Leistungen erbracht wurden bzw. werden.

Wichtig, um die Vergabe sauber aufzusetzen: Nutzen Sie die Expertise der Kommunalverwaltung und beteiligen Sie die für Vergaben zuständige Stelle in der Kommunalverwaltung am Vergabeprozess.

Auf der Website der [Nationalen Klimaschutzinitiative \(NKI\)](#) finden Sie viel Nützliches zum Vergabeverfahren:

- Leitfaden
- Checklisten
- Ablaufplan
- Erklärvideos

Die Leistungsbeschreibung ist das Herz Ihrer Ausschreibung. Sie muss die gewünschte Leistung so eindeutig und umfassend wie möglich beschreiben. Derzeit existiert keine bundesweit gültige Musterleistungsbeschreibung. Allerdings können Sie sich inhaltlich anhand zweier Vorlagen aus Baden-Württemberg und Bayern orientieren (siehe Box auf S. 30). Die Vorlagen müssten Sie jedoch an Ihre lokalen bzw. landesspezifischen Gegebenheiten anpassen. Besteht die Absicht, die Durchführung der KWP im Rahmen der Kommunalrichtlinie (siehe Kapitel 6.3.1) fördern zu lassen, sollten Sie die inhaltlichen und technischen Anforderungen des [Technischen Annexes](#) beachten und in der Ausschreibung berücksichtigen. Darin ist beispielsweise (ergänzend zur Vorlage aus Baden-Württemberg) vorgegeben, sämtliche relevanten Stakeholder und betroffene Verwaltungseinheiten zu beteiligen.

Die Mindestanforderungen und Fristen von Förderprogrammen und -bescheiden sollten Sie – sofern Sie von Ihrem Bundesland zur KWP verpflichtet sind – ebenfalls in der Ausschreibung berücksichtigen.

Die Zuschlagskriterien sind ein weiterer wichtiger Bestandteil Ihrer Ausschreibung. Nach dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit ist der Zuschlag demjenigen Unternehmen zu erteilen, das das wirtschaftlichste Angebot abgegeben hat, d. h. das Angebot mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis entsprechend den Zuschlagskriterien. Sind in der Ausschreibung jedoch keine Zuschlagskriterien festgelegt, ist das Angebot mit dem günstigsten Preis das wirtschaftlichste Angebot. Wenn Sie also nicht allein auf Basis des Preises über die Vergabe entscheiden möchten, dann sollten Sie Zuschlagskriterien formulieren.



Wichtig bei der Angabe von Zuschlagskriterien: dass sie mit dem Auftragsgegenstand in Verbindung stehen und deren Gewichtung und Bewertungsmethode in der Ausschreibung veröffentlicht sind. Auch wenn das mehr Aufwand bedeutet, sollten Sie dem viel Wert beimessen. Denn umso besser lassen sich die Angebote vergleichen, bewerten und deren Qualität in der Entscheidung berücksichtigen. Dazu gehört beispielsweise, den Aufbau, die Methodik, den Ablauf und die Zeitplanung zu bewerten, und das zudem differenziert für verschiedene Schwerpunkte (z. B. das Beteiligungskonzept). Ebenso lassen sich die Organisation, Qualifikation und Erfahrung des Projektteams auf diese Weise bewerten. Und das sagt mehr aus als die alleinige Bewertung des Preises.

Ein Praxisbeispiel: Der Landkreis Lörrach hat bei seiner Ausschreibung einen sehr umfassenden Kriterienkatalog verwendet. Dieser ist hier ohne rechtliche Bewertung durch das KWW dargestellt. Details dazu sind online verfügbar. Weitere Informationen zum Praxisbeispiel Lörrach finden Sie auf der Website www.kww-halle.de.

Vorlagen für die Erstellung Ihrer Leistungsbeschreibung – aus Baden-Württemberg und Bayern:

- **Musterleistungsverzeichnis** zur KWP der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW)
- **Ausschreibungshilfe** „ENPOnline“ für Energienutzungspläne des Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

Wichtig: Bei einer Förderung im Rahmen der Kommunalrichtlinie entnehmen Sie die inhaltlichen und technischen Anforderungen zur KWP dem Technischen Annex zur Kommunalrichtlinie (Punkt 1.11).

Auch lesenswert:

- Hilfestellungen zur Vergabe (NKI)

08 Informationen und Beratung

Die besten Adressen für Ihren Support

Anträge, Praxisbeispiele & Co.: Sie haben viele verschiedene Möglichkeiten, sich zur Kommunalen Wärmeplanung (KWP) zu informieren, fachkundig beraten zu lassen und Erfahrungen auszutauschen. Gehen Sie voran.

8.1 Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende

Die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) beauftragt, das Kompetenzzentrum Kommunale Wärmewende (KWW) in Halle (Saale) aufzubauen. Das KWW ist eine bundesweite zentrale Anlaufstelle für die Kommunale Wärmeplanung (KWP). In dieser Funktion ist das KWW das Bindeglied zwischen Gemeinden, Bundesländern, dem Bund, den Verbänden und weiteren relevanten Stakeholdern.

Das Ziel des KWW: die KWP in Deutschland voranzubringen, indem Gemeinden sowie relevante Akteurinnen und Akteure vernetzt und mit aktuellem Know-how versorgt werden. So unterstützt das KWW Gemeinden darin, die Wärmeplanung zu initiieren und umzusetzen. Auch setzt sich das KWW für eine bundesweit möglichst vergleichbare Wärmeplanung in Gemeinden ein.

Melden Sie sich jetzt für unseren **Newsletter** an!

Die Unterstützungsangebote durch das KWW sind konkret:

- Beratung per E-Mail (beratung@kww-halle.de) oder KWW-Sprechstunde per Telefon (+49 (0)345 570288-019); ergänzende Informationen unter www.kww-halle.de/service
- Beratungsveranstaltungen mit dem
 - KWW-Starterblock (Informationen zum Start in die KWP)
 - KWW-Praxisblick (praktischer Erfahrungsaustausch mit Kommunen)
 - KWW-Spezial (Vermittlung von Vertiefungswissen zur KWP)
 - Vorträge zum Start der KWP sowie Vertiefungsthemen bei externen Partnerveranstaltungen
- KWW-Netzwerk-Events, Workshops und Austauschformate für die Fachwelt und Kommunen
- KWW-Konferenz zur Angewandten KWP in Halle (Saale)
- KWW-Informationskanäle:
 - Website mit Infothek, Veranstaltungskalender und Themenseiten
 - Newsletter KWW kompakt. (quartalsweise)
 - KWW@LinkedIn
 - KWW@Youtube

8.2 Beratung zur Förderung der KWP nach Kommunalrichtlinie

Orientierung und Förderberatung:

Agentur für kommunalen Klimaschutz

Tel.: +49 (0)30 39001-170

(Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 15 Uhr)

skkk@klimaschutz.de

www.difu.de/projekte/service-und-kompetenzzentrum-kommunaler-klimaschutz

www.klimaschutz.de/de/service/meldungen/neue-impulsfoerderung-fuer-kommunale-waermeplanung

Antragsberatung und -begleitung (also direkt für die Beantragung der Impulsförderung)

Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH

Tel.: +49 (0)30 700 181-880

nki-kommunalrichtlinie@z-u-g.org

www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/kommunalrichtlinie/erstellung-einer-kommunalen-waermeplanung

www.z-u-g.org/

8.3 Landesklimaschutz- und Energieagenturen

In folgender Übersicht finden Sie die jeweiligen Landesklimaschutz- und Energieagenturen der einzelnen Bundesländer.

Diese unterstützen bei Fragen rund um die Kommunale Wärmeplanung.

Tabelle 4: Kurzübersicht zum Stand in den Bundesländern (Stand: Juli 2023), genauere Informationen auf www.kww-halle.de/wissen.

Bundesland	Name	Website
Baden-Württemberg	KEA Klimaschutz- und Energieagentur BW GmbH (KEA-BW)	www.kea-bw.de
Bayern	Landesagentur für Energie und Klimaschutz (LENK)	www.lenk.bayern.de
Berlin	Berliner Energieagentur GmbH	www.berliner-e-agentur.de
Brandenburg	Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB)	www.energieagentur.wfbb.de
Bremen	Bremer Energie-Konsens GmbH	www.energiekonsens.de
Hamburg	Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt GmbH	www.zebau.de
Hessen	LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH	www.lea-hessen.de
Mecklenburg-Vorpommern	Landesenergie- und Klimaschutzagentur Mecklenburg-Vorpommern GmbH	www.leka-mv.de
Niedersachsen	Klimaschutz- und Energieagentur GmbH (KEAN)	www.klimaschutz-niedersachsen.de
Nordrhein-Westfalen	NRW.Energy4Climate GmbH	www.energy4climate.nrw
Rheinland-Pfalz	Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH	www.energieagentur.rlp.de
Saarland	ARGE SOLAR e. V.	www.argesolar-saar.de
Sachsen	Sächsische Energieagentur – SAENA GmbH	www.saena.de
Sachsen-Anhalt	Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA)	www.lena.sachsen-anhalt.de/lena/publikationen
Schleswig-Holstein	Energie- und Klimaschutzinitiative (EKI) Schleswig-Holstein	www.eki.sh
Thüringen	Thüringer Energie- und GreenTech Agentur GmbH (ThEGA)	www.thega.de

09

Anhang Literaturübersicht und -verzeichnis

9.1 Literaturübersicht Kommunale Wärmeplanung

Praxisbeispiele, Leitfäden und weitere Informationsmaterialien zur Kommunalen Wärmeplanung (KWP) finden Sie hier:

Tabelle 5: Praxisbeispiele in Städten und Gemeinden

Herausgeber	Praxisbeispiele	Jahr	Link
Stadt Bruchsal	Energieleitplan Bruchsal	2019	Link öffnen
Stadt Freiburg im Breisgau, Umweltschutzamt	Masterplan Wärme Freiburg 2030	2021	Link öffnen
Stadt Giengen an der Brenz	Endbericht Kommunale Wärmeplanung	2023	Link öffnen
Stadt Minden	Strategisches Energie- und Wärmekonzept „Minden 2040“	2019	Link öffnen
Stadt Rostock, Amt für Umwelt- und Klimaschutz, Klimaschutzleitstelle	Wärmeplan Rostock 2035 für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock	2022	Link öffnen

Tabelle 6: Praxisbeispiele in Städten und Gemeinden

Herausgeber	Praxisbeispiele	Jahr	Link
Landkreis Emsland	Klimaschutzteilkonzept Kommunale integrierte Wärmenutzung	2021	Link öffnen
Landkreis Friesland; Landkreis Wittmund	Kommunale Wärmeplanung und Erneuerbare Energien Landkreise Friesland & Wittmund	2021	Link öffnen
Landkreis Lörrach	Unternehmensunabhängige Interkommunale Wärmeplanung (UIWP)	2021	Link öffnen
Landkreis Plön	Kreisbericht Klimafreundliche Wärmeversorgung im Kreis Plön	2021	Link öffnen
Landkreis Rastatt	Klimaschutzkonzept für die klimafreundliche Wärme- und Kältenutzung ausgewählter Kommunen im Landkreis Rastatt	2021	Link öffnen

Tabelle 7: Leitfäden zur Kommunalen Wärmeplanung

Herausgeber	Leitfäden	Jahr	Link
Energie- und Klimaschutzinitiative Schleswig-Holstein	Kommunale Wärme- und Kälteplanung in Schleswig-Holstein. Teil I: Was ist die kommunale Wärme- und Kälteplanung?	2022	Link öffnen
Energie- und Klimaschutzinitiative Schleswig-Holstein	Kommunale Wärme- und Kälteplanung in Schleswig-Holstein. Teil II: Wie wird ein kommunaler Wärme- und Kälteplan erstellt?	2022	Link öffnen
Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH	Der Leitfaden Kommunale Wärmeplanung	2022	Link öffnen
LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH	Die Wärmewende voranbringen: Kommunale Wärmeplanung in Hessen gemeinsam gestalten	2020	Link öffnen
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg	Kommunale Wärmeplanung: Handlungsleitfaden	2020	Link öffnen

Tabelle 8: Informationsmaterial zur Kommunalen Wärmeplanung

Herausgeber	Informationsmaterial zur Kommunalen Wärmeplanung	Jahr	Link
Agentur für Erneuerbare Energien (AEE)	Planungshilfe – Ein Netzwerk für die Wärmewende. Gründung eines Netzwerkes zur Förderung der lokalen Wärmeversorgung auf Basis von Biomasse und anderen erneuerbaren Energien	2016	Link öffnen
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)	Diskussionspapier des BMWK: Konzept für die Umsetzung einer flächendeckenden Kommunalen Wärmeplanung als zentrales Koordinierungsinstrument für lokale, effiziente Wärmenutzung	2022	Link öffnen
Bundesstelle für Energieeffizienz (BfEE) beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)	Wärmewende: Die Energiewende im Wärmebereich. Überblick über internationale Erfahrungen	2021	Link öffnen
Dänische Energieagentur	Erfahrungen mit der Wärmeplanung in Dänemark: Input zur Entwicklung eines Leitfadens zur Wärmeplanung in Baden-Württemberg	2019	Link öffnen
Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)	Kommunales Transformationsmanagement für die lokale Wärmewende. TransStadt-Leitfaden	2017	Link öffnen
Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft mbH; Öko-Institut e. V.	Klimaneutrale Wärme München 2035. Mögliche Lösungspfade für eine klimaneutrale Wärmeversorgung in der Landeshauptstadt München	2021	Link öffnen
HIC Hamburg Institut Consulting GmbH	Wärmeplanung: Grundlagen einer neuen Fachplanung	2020	Link öffnen
Kopernikus-Projekt Ariadne, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK)	Strategische Kommunale Wärmeplanung	2021	Link öffnen
NRW.ENERGY4CLIMATE GmbH	Kommunale Wärmeplanung	2022	Link öffnen
Öko-Institut; HIR Hamburg Institut Research GmbH	Ansätze zur Wärmeplanung in den Niederlanden und Übertragbarkeit auf Deutschland	2021	Link öffnen
Stiftung Umweltenergierecht	Wärmeplanung und Gaskonzessionen: Eine Untersuchung der bestehenden Kommunalen Spielräume in der Wärmeplanung unter besonderer Berücksichtigung von Wärmenetzen	2022	Link öffnen

Herausgeber	Informationsmaterial zur Kommunalen Wärmeplanung	Jahr	Link
Umweltbundesamt (UBA)	Kurzgutachten Kommunale Wärmeplanung	2022	Link öffnen
Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)	Kommunale Wärmewende: Die Lösung liegt vor Ort	2018	Link öffnen
WWF Deutschland	Leitfaden Kommunale Wärmeplanung – Vor Ort in die fossilfreie Zukunft starten	2022	Link öffnen

Tabelle 9: Informationsmaterial zur Akteursbeteiligung

Herausgeber	Informationsmaterial zur Kommunalen Wärmeplanung	Jahr	Link
Bertelsmann Stiftung	Beteiligungskompass	2021	Link öffnen
Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)	Akteure im kommunalen Klimaschutz erfolgreich beteiligen: Von den Masterplan-Kommunen lernen	2017	Link öffnen
Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)	Beteiligungsverfahren bei umweltrelevanten Vorhaben	2017	Link öffnen
Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)	Mach dein Projekt: Klimafreundliche Öffentlichkeitsarbeit	2022	Link öffnen
Heinrich-Böll-Stiftung	Informelle Verfahren der Bürgerbeteiligung	2018	Link öffnen
Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu)	Akteursanalyse	2019	Link öffnen
KEA-BW	Öffentlichkeitsarbeit	o. J.	Link öffnen

Herausgeber	Informationsmaterial zur Kommunalen Wärmeplanung	Jahr	Link
Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg	Informelle Bürgerbeteiligung	o. J.	Link öffnen
Landkreis Lörrach	Unternehmensunabhängige Interkommunale Wärmeplanung	2021	Link öffnen
Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)	Vorlage Akteurstabelle und Stakeholderanalyse	o. J.	Link öffnen
Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)	Die Schritte der Akteursanalyse (Erklärvideo)	o. J.	Link öffnen
Umweltbundesamt (UBA)	Überblickspapier zu möglichen Formaten, um Kommunen die Agenda 2030 (SDGs) zu kommunizieren und zu aktivieren	2021	Link öffnen

9.2 Literaturverzeichnis dieser Publikation

AGFW | Der Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e. V.; DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (Hg.) (2022): Praxisleitfaden Kommunale Wärmeplanung. Online verfügbar unter http://www.asue.de/sites/default/files/asue/themen/quartiersversorgung/2022/broschueren/2022_Leitfaden_Kommunale-Waermeplanung_kWP.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Amt für Umwelt- und Klimaschutz, Klimaschutzleitstelle (Hg.) (2022): Wärmeplan Rostock 2035 für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Online verfügbar unter https://rathaus.rostock.de/de/service/aemter/amt_fuer_umwelt_und_klimaschutz/immissions_und_klimaschutz_umweltplanung/klimaschutzleitstelle/waermeplan/312421, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e. V. (Hg.) (2022): Auswertungstabellen zur Energiebilanz Deutschland. Daten für die Jahre von 1990 bis 2021. Online verfügbar unter <https://ag-energiebilanzen.de/daten-und-fakten/auswertungstabellen/>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Aydemir, Ali; Fritz, Markus; Billerbeck, Anna (2022): Strategic H&C planning success factors. From heating and cooling strategies to action: how public authorities can strategically plan the decarbonisation of the heating and cooling sector and initiate impactful projects. Hg. v. Fraunhofer ISI, zuletzt geprüft am 30.05.2023.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) (Hg.) (2021): Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld „Kommunalrichtlinie“ (KRL) – im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Online verfügbar unter https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/2022_NKI_Kommunalrichtlinie%20des%20BMU.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz – BMWK – (Hg.) (2022): Diskussionspapier des BMWK. Konzept für die Umsetzung einer flächendeckenden Kommunalen Wärmeplanung als zentrales Koordinierungsinstrument für lokale, effiziente Wärmenutzung. Online verfügbar unter <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/diskussionspapier-waermeplanung.htm>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz – BMWK – (2022): Technischer Annex der Kommunalrichtlinie. Online verfügbar unter https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/mediathek/dokumente/20221101_NKI_Kommunalrichtlinie_Technischer-Annex.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB): Referentenentwurf der Bundesregierung zum Gesetz für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze. Online verfügbar unter https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/gesetzgebungsverfahren/Webs/BMWSB/DE/Downloads/referentenentwurfe/referentenentwurf-kommunale-waermeplanung.pdf;jsessionid=48840473A2508BA05A-6C0463AFB12CF5.2_cid350?__blob=publicationFile&v=3, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) (2022): #Klimahacks · Mach dein Projekt: Klimafreundliche Öffentlichkeitsarbeit – Klimahacks_Klimafreundliche_Öffentlichkeitsarbeit_2022.pdf. Online verfügbar unter <https://backend.repository.difu.de/server/api/core/bitstreams/4d071af6-cb96-4420-b80e-99100b689eed/content>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

GEF Ingenieur AG; ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH; badenova-Gruppe (2021): Masterplan Wärme Freiburg 2030. Schlussbericht. Hg. v. Stadt Freiburg im Breisgau – Umweltschutzamt. Online verfügbar unter https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E442090769/2021233/Masterplan_Waerme_Freiburg%202030_barrierearm.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Hansel, Mareike; Link, Greta; Krüger, Christine; Hübner, Niko (2017): Akteure im kommunalen Klimaschutz erfolgreich beteiligen. Hg. v. Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) beim Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu). Online verfügbar unter https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/Difu_SKKK_Broschuere_Beteiligungsprozesse_barrierefrei-.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Hansel, Mareike; Link, Greta; Krüger, Christine; Hübner, Niko; Hörter, Annerose; Buchheit, Gerte (2017):

Akteure im kommunalen Klimaschutz erfolgreich beteiligen. Von den Masterplan-Kommunen lernen. Hg. v. Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu). Online verfügbar unter https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/Difu_SKKK_Broschuere_Beteiligungsprozesse_barrierefrei-.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Herhoffer, Vanessa (o. J.): Akteursanalyse. Klimaschutzmanagement in öffentlichen Projekten. Online verfügbar unter https://www.xn--kp-fka.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Steckbriefe/Akteursanalyse.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

IFOK GmbH (2023): Stakeholderbeteiligung in der Kommunalen Wärmeplanung. KWW-internes Webinar, Zitierung nur nach Rücksprache mit Ifok, zuletzt geprüft am 30.05.2023.

KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH (2020): Kommunale Wärmeplanung. Handlungsleitfaden. Unter Mitarbeit von Dr. Max Peters, Thomas Steidle und Helmut Böhnisch. Hg. v. Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg. Stuttgart. Online verfügbar unter https://www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/094_Leitfaden-Kommunale-Waermeplanung-022021.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH (o. J.): Öffentlichkeitsarbeit. Instrumente der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Online verfügbar unter https://www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/160-8_Infografik_8_Oeffentlichkeitsarbeit.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH: Digitale Fragestunde zur Kommunalen Wärmeplanung – FAQ. Online verfügbar unter https://www.klimaschutz-niedersachsen.de/_downloads/Veranstaltungs-dokumente/KWP_dig_Fragestunde/2023_FAQ_digitale_Fragestunde.pdf?m=1689582667&, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Landkreis Emsland (Hg.) (2021): Klimaschutzteilkonzept Kommunale integrierte Wärmenutzung. Für den Landkreis Emsland für die eigenen Zuständigkeiten. seecon Ingenieure GmbH. Online verfügbar unter https://www.klimaschutz-emsland.de/pdf_files/allgemein/anlage-8-bericht_waermenutzung-final.pdf, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Landkreis Lörrach (Hg.) (2022): UIWP Landkreis Lörrach Abschlussbericht. Unternehmensunabhängige Interkommunale Wärmeplanung (UIWP) Landkreis Lörrach. Online verfügbar unter <https://www.loerrach-landkreis.de/Klimaschutz/Waermewende>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Landkreis Rastatt; Smart Geomatics Informationssysteme GmbH (2021): Klimaschutzkonzept für die klimafreundliche Wärme- und Kältenutzung ausgewählter Kommunen im Landkreis Rastatt. Hg. v. Landkreis Rastatt. Online verfügbar unter <https://energieagentur-mittelbaden.de/klimaschutzmanagement-im-landkreis-rastatt-2/>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

LEA LandesEnergieAgentur Hessen GmbH (Hg.) (2020): Die Wärmewende voranbringen. Kommunale Wärmeplanung in Hessen gemeinsam gestalten. Online verfügbar unter <https://www.lea-hessen.de/mediathek/publikationen/die-waermewende-voranbringen-2021>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Ludwig, Dr. Dorothea; Tegeler, Anja; Wagenfeld, Janine; Bronn, Eike; Neuwöhner, Anja; Vagelpohl, Detlef; Meyer, Melanie (2022): Kommunale Wärmeplanung und Erneuerbare Energien Landkreise Friesland & Wittmund. Hg. v. Landkreis Friesland und Landkreis Wittmund. IP SYSCON GmbH; EKP Energie-Klima-Plan gGmbH; Kompetenzzentrum Energie. Online verfügbar unter https://www.landkreis-wittmund.de/media/custom/3105_2171_1.PDF?1655283234=, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Mind Tools Content Team (2023): Stakeholder Analysis – Winning Support for Your Projects. Online verfügbar unter <https://www.mindtools.com/aol0rms/stakeholder-analysis>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (Hg.) (2021):

Umsetzungsunterstützung: Projektmanagement, Ausschreibung, Akteursanalyse. Online verfügbar unter <https://www.klimaschutz.de/de/beratung/Umsetzungsunterst%C3%BCtzung>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Nationale Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (Hg.) (2022):

Neue Impulsförderung für Kommunale Wärmeplanung. Online verfügbar unter <https://www.klimaschutz.de/de/service/meldungen/neue-impulsfoerderung-fuer-kommunale-waermeplanung>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Petrich, Sebastian (2022): Leitfaden Kommunale Wärmeplanung – Vor Ort in die fossilfreie Zukunft starten.

Hg. v. WWF Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/Klima/WWF-Leitfaden-kommunale-W%C3%A4rmeplanung.pdf>, zuletzt geprüft am 05.09.2023.

Stadt Bruchsal (Hg.) (2019): Energieleitplan Bruchsal. Online verfügbar unter https://www.bruchsal.de/site/Bruchsal-Internet/get/params_E424411656/4125246/Dokumentation_Energieleitplan.pdf, zuletzt geprüft am

05.09.2023.

